

# Riehener-Zeitung

Wochenzeitung für Riehen und Bettingen

77. Jahrgang / Nr. 47

Redaktion und Inserate:

Verlag A. Schudel & Co. AG

Schopfgrässchen 8, PF. 4125 Riehen 1

Telefon 645 10 00, Fax 645 10 45

www.riehener-zeitung.ch

Erscheint jeden Freitag

Preis: Fr. 1.80, Abo Fr. 75.- jährlich

**Gespräch: Christo und Jeanne-Claude über sich und ihre Kunst**

SEITE 2

**Kredit: Ratschlag zur Gestaltung des Singeisenhofes**

SEITE 3

**Kolumne: Christian Schmid über Grenzen und ihre Bedeutung**

SEITE 5

**Studie: Untersuchung zum Thema «Gewalt an den Schulen» vorgestellt**

SEITE 10

**Sport: Doppelerfolg für das Männerteam des UHC Riehen**

SEITE 13

**WRAPPED TREES** Die Verhüllungsarbeiten prägten während einer Woche das Geschehen rund um die Fondation Beyeler

## Wie Wesen aus einer fremden Welt

Im Vorfeld des Projektes «Wrapped Trees» war viel über das «wie» und «warum» gewerweist worden. Jetzt ist klar: Die am vergangenen Freitag gestartete Verhüllungsaktion von Christo und Jeanne-Claude lockte bereits viele Zuschauerinnen und Zuschauer an. Und sie waren fasziniert.

JUDITH FISCHER

Lautlos fiel das Überflüssige auf den Boden, blieb dort als schillernder Stoffberg noch eine Weile liegen. Als letzter Arbeitsschritt folgte das Versäubern des abgeschnittenen Saumes. Vier Hände waren beschäftigt, banden mit starker blauer Schnur den abgeschnittenen Saum am Stamm hoch. «Wie das Kleid einer Ballerina», kommentierte einer der beiden Baumarbeiter das Ergebnis. Dann musste über die blaue Schnur und über den Saum des Ballerina-Kleides das für das Projekt charakteristische braunrote Seil gewickelt werden. Acht Armlängen Schnur wurden abgemessen. Hände streckten sich entgegen, übergaben sich das Seilende, brachten Schlingen und Knoten an.

Das Verknoten hätten Christo und Jeanne-Claude am ersten Tag an Ort und Stelle gelehrt, alle können es machen, Handwerker oder Akademiker, war auf dem Gelände zu erfahren. Im Gegensatz dazu verlangten die eigentlichen Verhüllungsarbeiten, speziell das Verhüllen der hohen Bäume, professionelles Können. Die im Einsatz stehenden Arbeiter brachten dieses Können als in der ehemaligen DDR ausgebildete Gewerkekletterer mit. Gewerkekletterer führen Fassadenrenovierungen und -reinigungen mit Hilfe spezieller Abseiltechniken durch, so dass das Aufstellen eines teuren Baugerüsts erspart bleiben kann.

In Riehen leiteten acht Gewerkekletterer je ein Team mit vier Leuten an, um die übermenschlichen Bäume zu umhüllen. Alle hatten sie bereits beim Verhüllen des Reichstages in Berlin mitgeholfen. Bei mittelhohen Bäumen arbeiteten sie mit Hilfe eines Cherry-Pickers – einer Kirschpflückmaschine. Damit zogen sie das massgeschneiderte Stoffkleid in die Höhe und legten es über die Baumkrone. Bei den ganz hohen Bäumen kam ein Kran zum Einsatz.

Die Gewerkekletterer arbeiteten unbeirrt trotz der neugierigen Zuschauerinnen und Zuschauer. Ohne Hektik, aber zügig drapierten sie Falte um Falte der Stoffhülle und verschlossen diese



Ein Traumbild aus Stoff, Schnur, Holz und Licht – geschaffen von Christo und Jeanne-Claude

Fotos: Philippe Jaquet

zuletzt durch das einfache Zuziehen des eingnähten Reissverschlusses.

Die kleinen Bäume wurden vom Boden aus verhüllt. Christo und Jeanne-Claude hatten betont, dass sie alle Handlungen genau anordnen würden. Gegenbeispiel gab eine Diskussion über den Verlauf des anzubringenden Seiles. Zuerst steil bis zur Querverbindung, dann flacher sei es zu führen, wurde ohne Anwesenheit des Künstlerpaars beschlossen. So wurde getan, und bald konnte sich auch der kleine Baum zu den «Verhüllten» zählen. Und obwohl jede der einzelnen Verhüllungsaktionen beobachtet werden konnte, vermehrten sich die verhüllten Bäume im Laufe der

Woche wie durch Zauberhand. Vielleicht, weil sie durch das Verhüllen ein Eigenleben zu führen begannen und wie zu Wesen einer fremden Welt wurden? Wesen, die sich je nach Lichteinfall und je nach Sichtweise veränderten. Bald glichen sie Findlingen in einer Mondlandschaft, bald dünnhäutigen Seifenblasen, bald vom Himmel heruntergeholt Wolken. Und plötzlich waren sie wieder Baum, solidarisierten sich mit den Bäumen in der Wiesebene, die nie eine Stoffhülle erhalten sollten.

Liebevoll hatte Christo in einem Interview über den aus weissen und schwarzen Fasern geschaffenen Stoff gesprochen. Lust am Anfassen dieses

Stoffes verspürten auch viele Zuschauerinnen und Zuschauer. Verstohlen tasteten sich die einen, dreister die anderen vor. Es war gestattet. Gestattet war es auch, im entstehenden Kunstwerk zu promenieren, mitzudenken, mitzufühlen. Mitzufrieren?

In der Regel wurde bis zum Eindunkeln gearbeitet. Jeanne-Claude zog zu wiederholtem Male die Pelzmütze tief ins Gesicht, Christo die Kapuze über den Kopf. Die Baumarbeiter wirkten kälteunempfindlich – zudem waren sie weniger stark den Kameras ausgesetzt.

Die beiden Baumarbeiter, die den Saum versäuberten, legten weitere Schlingen, knoteten einen weiteren

Knoten. Bald würden sie sich auf die Schultern klopfen können. Wird dann ein Teil des Kunstwerkes vollbracht sein? – Jeanne-Claude hätte auf diese Frage ihre Augen blitzen lassen, Christo seine Miene verzogen. Kunstwerk? Nein, von einem Kunstwerk könne erst gesprochen werden, wenn alle Bäume verhüllt seien, wäre ihre Antwort.

Trotzdem verweilt der Blick lange wie gebannt an diesem nun fertig verhüllten Baum. Dann schweift er in die Höhe. Am unvermittelt erblauten Novemberhimmel ziehen Wolken in Windeseile vorbei. Sinnestäuschung: Die Baumsulptur neigt sich... Und fällt ins Unendliche.



Einer der professionellen Gewerkekletterer aus der ehemaligen DDR beim Drapieren des Stoffes in schwindelnder Höhe.



Bald silbern-glänzend, bald fragil-transparent – die stetig wechselnden Lichtverhältnisse verändern auch das Erscheinungsbild der verhüllten Bäume, lassen das Auge des staunenden Betrachters immer neue Strukturen entdecken.

## Gemeinde Riehen



### Ersatzwahl in den Einwohnerrat

Gemäss § 62 der Ordnung der politischen Rechte in der Einwohnergemeinde Riehen wird festgestellt, dass als Mitglied des Einwohnerrates nachrückend:

Anstelle der zurückgetretenen Esther Bertschmann-Waibel, ab Liste 11, DSP: **Dr. Markus Bittel.**

Riehen, den 3. November 1998

Im Namen des Gemeinderates  
Der Präsident: **Michael Raith**  
Der Gemeindeverwalter: **Dr. A. Grottsch**

### Öffentliche Planaufgabe

**Bauliche Veränderung von Verkehrsflächen, öffentliche Planaufgabe**

**Riehen: Aeussere Baselstrasse, Kilchgrundstrasse bis Niederholzstrasse, Seite ungerade Hausnummern:**

Neuer Fahrababschluss gegen BVB-Trasse (Triefstein). Vor den Liegenschaften Kilchgrundstrasse 2/4, Vorziehen des Trottoirs mit neuer Rabatte und Versetzen der Verkehrstrennwand.

Der Projektplan kann beim Tiefbauamt, Baulinienbüro, Münsterplatz 10, bis und mit 22. Dezember 1998, Montag bis Freitag, jeweils von 10 bis 11.30 und 14 bis 16 Uhr, oder nach telefonischer Terminvereinbarung, Tel. 267 93 19, eingesehen werden. Einwendungen gegen die baulichen Massnahmen sind der gleichen Instanz schriftlich und begründet bis spätestens am 22. Dezember 1998 einzureichen.

Basel, den 21. November 1998

Tiefbauamt, Baulinienbüro

### Grüsse aus Póka

erk. Im Anschluss an den Gottesdienst in der Dorfkirche von übermorgen Sonntag, 22. November, werden ab 11.15 Uhr im Meierhof Neuigkeiten und Grüsse aus der rumänischen Partnerstadt Póka überbracht. Zudem werden einige Dias von der neuen Pfarrfamilie, der neuen Arztpraxis und der im Bau befindlichen Dorfmitte gezeigt.

### HEKS-Sammlung 1998

mf. Am 15. November hat in Basel-Stadt die Sammlung des «Hilfswerks der Evangelischen Kirchen der Schweiz» begonnen. In Riehen-Bettlingen werden zurzeit die HEKS-Couverts in die Briefkästen der Mitglieder der Evangelisch-Reformierten Kirche verteilt.

Immer wieder geraten ganze Bevölkerungsgruppen unschuldig in Not. HEKS leistet über direkte Kontakte zu Institutionen an Ort kurzfristige Nothilfe, aber auch längerfristige Aufbauarbeit. So werden zum Beispiel Hungern im Südsudan, Kriegsflüchtlingen im Kosovo oder Wirbelsturmopfern in Nicaragua und Honduras Lebensmittel, Kleider und Notunterkünfte, aber auch medizinische Hilfe oder Saatgut geliefert. HEKS kann für diese Gebiete auch Hilfgelder der «Glückskette»-Sammlung des Schweizer Radios beanspruchen, aber nur, wenn das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen 20 Prozent Eigenmittel einsetzen kann.

Ohne speziellen Vermerk auf dem Einzahlungsschein wird der gespendete Betrag dort verwendet, wo er am dringendsten benötigt wird.

WRAPPED TREES Christo und Jeanne-Claude über sich, ihre Kunst und ihre Begegnung mit Menschen

## «It's only love»

Vor einer Woche begannen Christo und Jeanne-Claude mit dem Verhüllen der Bäume für ihr Projekt «Wrapped Trees». Unterdessen ist der künstlerische Prozess vorangeschritten. Einblick in diesen Prozess erhielt die RZ in einem Gespräch mit dem Künstlerpaar.

**RZ:** Wir sahen Sie, Jeanne-Claude, wie Sie bei den Verhüllungsarbeiten zuschauten...

**Jeanne-Claude:** ...ich habe nicht zugehört. Hätten Sie genau hingesehen, hätten Sie bemerkt, dass ich Anweisungen gegeben habe.

**Aber wir nehmen an, dass Sie auch zugehört haben und dass in Ihnen etwas vorging, als Ihr Projekt in die Realität umgesetzt wurde.**

**Jeanne-Claude:** Ich kann Ihnen genau sagen, was ich dachte: Ich dachte daran, welche Anweisung ich als nächstes geben sollte. Ich dachte daran, wie dieses Seil verlaufen sollte, wie jenes.

Das Verhüllen ist ein kreativer Prozess. Machen wir einen Vergleich mit einem Maler. Will ein Maler eine orange Fläche malen, so mischt er so lange Gelb und Rot, bis er mit dem Farbton zufrieden ist. Genau der gleiche Prozess läuft ab, wenn man Seile am richtigen Ort anbringen will. Ich gestalte den Prozess mit. Und wenn ich im Zweifel bin, nehme ich das Funkgerät und sage: «Christo, komm sofort!» (lacht).

**Ihr Projekt sieht vor, dass 163 Bäume verhüllt werden. Sie werden aber nicht bei jedem Baum dabei sein können, wenn er verhüllt wird.**

**Jeanne-Claude:** Wir können es zumindest versuchen.

**Christo:** Es gehört zum Projekt, dass wir dabei sind. Weil nicht alle Arbeitsschritte gleichzeitig gemacht werden, können wir bei vielem dabei sein. Und wir gehen zu jedem Baum zurück und kontrollieren die Arbeit.

**Die Arbeiter selbst haben also keine künstlerische Freiheit?**

**Jeanne-Claude:** Nein, aber weil wir mit ihnen schon früher zusammengearbeitet haben, kennen sie uns gut. Wenn wir kommen, fragen sie uns, ob es o.k. sei, wenn sie die Seile so und so legen. Wir sagen: Ja, genau. Bravo.

Aber sie müssen verstehen, dass es vor allem der natürliche Verlauf der Äste ist, der den Verlauf der Seile diktiert.

**Mittlerweile sind die ersten Bäume verhüllt. Was also bisher bloss als Skizze auf dem Papier bestand, ist nun gewissermassen stoffliche Realität geworden. Entspricht diese Realität Ihren Vorstellungen?**

**Jeanne-Claude:** Wir wissen es nicht, wir sind noch nicht fertig. Es ist wie wenn ein Maler ein Bild malt. Eine gemalte Ecke ist noch lange kein Bild.

**Seit Ihrer Ankunft in Riehen werden Sie von zahlreichen Journalistinnen, Journalisten und Kameras begleitet. Gehört diese grosse Publizität zu Ihren Projekten und zu Ihnen?**

**Christo:** Wir wären sehr glücklich, wenn wir ohne Zuschauerinnen und Zuschauer arbeiten könnten.

**Jeanne-Claude:** Heute morgen wa-



Seit 40 Jahren sind sie ein Paar – Christo und Jeanne-Claude beim RZ-Interview.

Fotos: Philippe Jaquet

ren so viele Leute hier, sie standen uns im Weg. Das ist nicht angenehm...

**Christo:** ...es ist nicht angenehm. Aber gleichzeitig ist uns bewusst, dass es dazugehört, weil wir im öffentlichen Raum arbeiten.

**Jeanne-Claude:** Wir können den Leuten nicht sagen: «Geht weg!»

**Christo:** Dazu kommt, dass ein wichtiger Teil des Projektes sich damit auseinandersetzt, wie die Leute den öffentlichen Raum benutzen.

**Viele Leute waren überrascht, dass sie herumgehen konnten und die Arbeiten aus der Nähe beobachten konnten, dass sie sogar den Stoff berühren durften.**

**Jeanne-Claude:** Sie waren überrascht, weil sie den Reichstag nicht sahen. Fünf Millionen Menschen berührten den Reichstag.

**Sie erklärten, dass die Leute sie teilweise beim Arbeiten behindern. Wie ist es mit dem Wetter? Welchen Widerstand würde Ihnen ein Herbststurm bieten?**

**Christo:** Das Wetter ist einer der Gründe, weshalb das Projekt so aufregend ist. Wir arbeiten mit den natürlichen Kräften. Regen und Schnee beeinflussen uns, auch körperlich.

Anders ist dies in der virtuellen Realität, von der sich heute die jungen Menschen begeistern lassen. In der virtuellen Realität frieren sie nicht, werden nicht nass, und sie spüren auch keinen Wind. Keine natürlichen Kräfte mehr zu spüren, ist das traurige Los vieler Menschen. So verlieren sie ihre Sinne. Das ist traurig, sehr traurig.

**Sie lieben die Natur?**

**Christo:** Ja sicher. Aber ich liebe nicht nur die Natur. Ich liebe die Häuser, die Brücken, die Menschen. Ich bin voller Gefühle für die realen Dinge des Lebens.

**Was unterscheidet «Wrapped Trees» von anderen Projekten, die Sie bisher realisiert haben?**

**Christo:** Jedes unserer Projekte ist anders in der Anlage und in der Ausgestaltung. Wir hatten den verhüllten Reichstag in Berlin, das ländliche Projekt mit den blauen Schirmen in Japan und den gelben Schirmen in Kalifornien, wir hatten die verhüllte Brücke in Paris, einer der lebhaftesten Städte der Welt.

Hier in Riehen ist die Ausgangslage wieder anders. Hier arbeiten wir auf sehr engem Raum. Wir haben den Park, die Obstbaumwiese, die Baslerstrasse, das Tram. Wir lieben den Ort sehr. Zum Projekt gehören die Menschen, wie sie zur Arbeit und zur Schule gehen, wie sie ihre alltäglichen Aktivitäten ausüben. Die Menschen stehen in einem sehr intimen Verhältnis zu den Bäumen.

**Es gibt auch Leute, die sagen, das Verhüllen von Bäumen sei keine Kunst. Was sagen Sie zu solchen Urteilen?**

**Christo:** Das ist nicht unser Problem. Das ist deren Problem. Im Alter von 63 Jahren dürfen wir das sagen.

**Jeanne-Claude:** Kunst ist, was Künstler tun. Das ist alles.

**Viele ihrer Projekte haben gigantische Dimensionen. Wie wichtig ist Ihnen die Grösse in Ihrer künstlerischen Arbeit.**

**Christo:** Sie hat nichts mit Grösse zu tun.

**Jeanne-Claude:** Der verhüllte Reichstag war nicht sehr gross. Er hatte dieselbe Grösse wie der unverhüllte Reichstag. Er ist nicht das grösste Gebäude der Welt.

**Aber Sie arbeiten mit der Grösse. «Little Bay» («Verhüllte Küste») in Australien erstreckte sich auf fast ei-**

**nen Quadratkilometer, der «Running Fence» («Laufende Zaun») in Kalifornien lief über 40 Kilometer.**

**Jeanne-Claude:** Australien hat eine Fläche von fast acht Millionen Quadratkilometern. Der eine Quadratkilometer, den wir brauchten, ist nicht sehr viel.

**Ein Quadratkilometer ist aber viel grösser als ein Bild.**

**Jeanne-Claude:** Einverstanden. Aber wir sind keine Maler. Wir sind keine Bildhauer, wir sind keine Architekten, wir sind keine Stadtplaner. Wir sind alles zusammen. Wir sind Künstler.

**Es werden auch Leute nach Riehen kommen, die sonst nie ein Museum, die nie eine Kunstausstellung besuchen. Sie werden nicht wegen der Kunst kommen, sondern weil Sie, Jeanne-Claude und Christo, Berühmtheiten sind...**

**Jeanne-Claude:** ...niemand wird wegen unserer Namen kommen. Die Leute kommen wegen der Kunst.

**Ich bin mir dessen nicht so sicher...**

**Jeanne-Claude:** ...oh doch. – Machen Sie den Test. Sagen Sie, dass es in Riehen 163 verhüllte Bäume gebe, die im Sonnenlicht glitzern und sich mit dem Wind bewegen. Erfinden Sie einen Namen. Sagen Sie, der Künstler «Pumpnickel» habe die Bäume verhüllt – die Leute werden kommen. Würden Sie aber sagen, Christo und Jeanne-Claude seien zu Besuch in Riehen – die Leute würden nicht kommen. Wieso sollten sie?

**Jeanne-Claude und Christo, seit 40 Jahren arbeiten Sie zusammen. Sie machen alles gemeinsam. Wie ist das möglich?**

**Jeanne-Claude:** It's only love.

Interview: Judith Fischer, Dieter Wüthrich



Stauende Zaungäste verfolgen aufmerksam die einzelnen Arbeitsschritte...



...vom Verhüllen der Bäume bis...



...zur fertigen Skulptur.

**EINWOHNERRAT** Gemeinderat beantragt Ausführungskredit über 5 Mio. Franken für Platzgestaltung und Randbebauung des Singeisenhofes

## Vom Streben nach einer ganzheitlichen Lösung

**Im Oktober 1997 hat der Einwohnerrat einen Planungskredit für den Bau von zwei Wohn- und Geschäftsbauten als räumliche Begrenzung des Singeisenhofes bewilligt. Jetzt legt der Gemeinderat einen detaillierten Ausführungsratschlag über insgesamt rund 5 Mio. Franken sowohl für diese Randbebauung als auch für die damit zusammenhängende städtebauliche Gestaltung des Singeisenhofes vor.**

DIETER WÜTHRICH

Die Neugestaltung des nach dem Umzug des Gemeindegartens lange Jahre als Parkplatz genutzten Areals im Geviert Rössligasse/Baselstrasse/Gartengasse war in den letzten zwei Jahrzehnten immer wieder Gegenstand sowohl lokalpolitischer als auch städte- und verkehrsplanerischer Debatten. Die Neugestaltung des Areals umfasst im wesentlichen fünf Elemente, wovon zwei – die Stagirius-Überbauung sowie das daran angrenzende, ebenfalls von einer privaten Bauträgerschaft realisierte Gebäude – schon weit fortgeschritten sind. Noch nicht realisiert worden ist zum einen die Randbebauung auf zwei der Einwohnergemeinde Riehen gehörenden Parzellen am östlichen Rand des Gartengasse-Areals und zum anderen der zwischen den beiden in Ausführung begriffenen Gebäudekomplexen und eben dieser Randbebauung geplante, öffentlich begehbarer Platz, der sogenannte Singeisenhof.

Ein erster Schritt auf dem Weg zur städtebaulichen Ergänzung der Fussgänger- und Einkaufszone jenseits der Rössligasse bildete der vom Einwohnerrat im Oktober vergangenen Jahres gutgeheissene Planungskredit für die beiden Wohn- und Geschäftsgebäude auf den gemeindeeigenen Parzellen. Der aus einem Wettbewerb als Sieger hervorgegangene Entwurf für diese Randüberbauung stammt von der renommierten Basler Architektengemeinschaft Morger&Degelo. In den letzten zwölf Monaten wurde dieser Entwurf nicht zuletzt aufgrund verschiedener, anlässlich der letztjährigen Einwohner-

ratsdebatte geäusserten Einwände überarbeitet.

Der nun vom Gemeinderat vorgelegte Ratschlag mit einem Kostenrahmen von 5,022 Mio. Franken umfasst sowohl die geplante Randbebauung (3,357 Mio.) als auch die Gestaltung des Singeisenhofes (1,665 Mio.).

### Die Platzgestaltung im Detail

Wie der Gemeinderat in seinem Ratschlag ausführt, soll die gesamte Neugestaltung des Areals Gartengasse zu einer Attraktivitätssteigerung des Rieher Geschäftszentrums beitragen. Für viele Kundinnen und Kunden gehört eine ansprechende Umgebung mit zum Einkaufserlebnis. Deshalb komme der Gestaltung der Allmend zwischen der Gartengasse und der Rössligasse eine grosse Bedeutung zu.

Der Singeisenhof mit einer Breite von 22 Metern und einer Länge von 34 Metern bildet das Kernstück des Projektes und soll als klar definierter, von den beiden Gebäuden auf der Gemeindeparzelle begrenzter Platz wahrgenommen werden. Ein Verzicht auf die beiden Gebäude würde nach Einschätzung des Gemeinderats dazu führen, dass sich der Singeisenhof gegen die Gartengasse ausweiten bzw. gegen die bestehende Liegenschaft Rössligasse 33/35 ausufern würde und damit nicht mehr als Platz wahrnehmbar wäre.

### Umstrittene Beleuchtung

Gemäss Ratschlag soll der Singeisenhof mittels verschiedener Bäume begrünt werden. Weil diese Bäume teilweise über der Autoeinstellhalle zu stehen kommen, müssen sie in erhöhte, runde und mit einer Sitzbank versehene Kästen gepflanzt werden. Unter den Sitzbänken befindet sich die Platzbeleuchtung, damit ausser der Kombination Baum-Sitzbank-Beleuchtung keine weitere «Möblierung» den Gesamteindruck des Platzes beeinträchtigt. Der Gemeinderat räumt allerdings ein, dass diese Platzbeleuchtung bei den Fachleuten umstritten sei und deshalb im Rahmen der Detailprojektierung anhand eines Modells im Massstab 1:1 überprüft werden solle. Falls sich das angestrebte Beleuchtungskonzept nicht bewährt,



**Auf der Modellaufnahme gut erkennbar sind die geplante, aus zwei Gebäuden bestehende Randbebauung des Singeisenhofes sowie die in erhöhten und mit Sitzbänken versehenen Kästen gepflanzten Bäume.** Modellaufnahme: Gemeinde Riehen

soll der Platz mittels Überspannungen oder Kandelabern beleuchtet werden.

Korrespondierend mit der unregelmässigen Form des Platzes soll der Singeisenhof mit einem leicht grün eingefärbten Betonbelag in unregelmässigen Sechsecken versehen werden. Derselbe Belag soll auch im Bachgässchen aufgebracht werden, während für die Gartengasse ein konventioneller Schwarzbelag vorgesehen ist. Die Gartengasse soll aufgeteilt werden in ein Trottoir auf der südlichen Seite und die Fahrbahn. Dazwischen sollen Bäume gepflanzt werden.

### Die Randbebauung

Nach der Bewilligung des Planungskredites durch den Einwohnerrat im Oktober 1997 wurde die geplante Randüberbauung von Morger&Degelo unter Berücksichtigung diverser Auflagen weiterentwickelt. Insbesondere sollten Alternativen zum ursprünglich vorgesehenen Nutzungsprogramm – Spitzentrum und Fürsorgeamt in jeweils einem Gebäude mit je einer darüberliegenden Wohnung – geprüft werden. Die Wohnungen sollten mit einer Loggia bzw. einem Balkon ausgestattet werden, der Standort der Glas- und Metallsammelstelle sollte optimiert und die Planung mit den übrigen Bauvorhaben auf dem Gartengasse-Areal koordiniert werden.

Die ursprüngliche Idee, das Erdgeschoss der beiden Häuser als Spitzentrum bzw. für das Fürsorgeamt zu nutzen hat sich in der Zwischenzeit als nicht realisierbar erwiesen, denn sowohl der Verein «Spitex» als auch die Rieher Fürsorgebehörden zeigten sich plötzlich nicht mehr interessiert an einem Domizil im Singeisenhof.

Als Alternative ist nun im Erdgeschoss der künftigen Liegenschaft Rössligasse 21 ein Ladengeschäft samt Büro vorgesehen. Wie der Gemeinderat in seinem Ratschlag weiter ausführt, würde sich für diesen Laden insbesondere ein Betrieb eignen, der seine Waren im Sinne einer Belebung des Singeisenhofes bei gutem Wetter auch im Freien anbieten kann. Im ersten und zweiten Obergeschoss sind je eine grosszügige Vierzimmerwohnung mit Loggia geplant. Den Wohnungen zugeordnet ist auch ein Abstellraum im Erdgeschoss, von welchem man in den ebenfalls zu den Wohnungen gehörenden Garten gelangen kann.

Die zweite Liegenschaft, Rössligasse 18, ist das gespiegelte Abbild des Hauses Rössligasse 21. Allerdings muss hier auf eine Unterkellerung verzichtet werden, weil das Haus unmittelbar über die Autoeinstellhalle zu liegen kommt.

Die Glas- und Metallsammelstelle wurde im überarbeiteten Projekt von

ihrem ursprünglich vorgesehenen Standort im kleinen Hof auf der Nordseite des Hauses Rössligasse 18 an die Rössligasse verlegt. Der Hof soll nun als Veloabstellplatz für die Bewohner der beiden geplanten Häuser dienen.

Vorgesehen ist weiter ein Zufahrtsweg zum Singeisenhof zwischen den Liegenschaften Rössligasse 33/35 und Rössligasse 21. Dieser Weg soll auf seiner Ostseite von öffentlichen Veloabstellplätzen und von der erwähnten Glas- und Metallsammelstelle flankiert werden.

### Platz und Randbebauung als Einheit

Der Gemeinderat betont in seinem Ratschlag, dass Randbebauung und Gestaltung des Singeisenhofes konzeptionell voneinander abhängig sind und deswegen vom Einwohnerrat nur als Ganzes bewilligt bzw. abgelehnt werden können. Der Singeisenhof bilde die Fussgänger- und Verbindung zwischen der Autoeinstellhalle und dem Einkaufszentrum zwischen Webergässchen und Schmiedgasse. Diese Fussgänger- und Verbindung sei auch im Zusammenhang mit dem Parkplatzproblem rund um die Fondation Beyeler von grosser Wichtigkeit.

Der Einwohnerrat wird am kommenden Mittwoch über die Vorlage beraten.

## Zwei schwere Verkehrsunfälle in Riehen

rz. Fast gleichzeitig ereigneten sich am vergangenen Samstag, 14. November, an der Aeusseren Baselstrasse zwei schwere Verkehrsunfälle. Kurz nach 17 Uhr kollidierte zunächst auf der Höhe der Tramhaltestelle Habermatten ein PW mit einem Kind. Das Kind musste mit schweren Verletzungen in die Notfallstation des Kinderspitals verbracht werden. Die am Unfall beteiligte PW-Lenkerin erlitt einen Schock und musste ebenfalls zur ärztlichen Betreuung ins Kantonsspital überführt werden.

Etwas zur gleichen Zeit fuhr ein PW-Lenker vom Pfaffenloh her Richtung Dorfzentrum. Kurz nach der Einmündung Paradiesstrasse verlor er aus bisher unbekanntem Grund die Herrschaft über sein Fahrzeug, geriet dadurch auf das Trottoir und durchschlug in der Folge ein Gebüsch vor der Liegenschaft Paradiesstrasse 3. Zuletzt stiess der PW ungebremst gegen die Stützmauer der dortigen Garageneinfahrt. Der PW-Lenker erlitt dabei schwere Verletzungen, die seine Einlieferung ins Kantonsspital notwendig machten. Am Fahrzeug entstand Totalschaden.

An beiden Unfallstellen blieb die Aeusserer Baselstrasse zwecks Bergung der Verletzten und Räumungsarbeiten während einer Stunde in beiden Fahrtrichtungen gesperrt. Davon nicht betroffen war der Trambetrieb auf der Linie 6.

### RZ-Veranstaltungskalender

Veranstalten Sie in Riehen oder Bettingen ein Konzert, eine Theateraufführung, eine Lesung, einen Diskussionsabend oder einen Vortrag? Führen Sie eine Ausstellung, ein Fest oder einen Bazar durch? Zeigen Sie einen Film oder Dias, organisieren Sie einen Treffpunkt oder leiten Sie einen Kurs zu einem bestimmten Thema (keine kommerziellen Kursangebote)? Dann nehmen Sie mit uns Kontakt auf, damit wir Ihren Anlass in unser Veranstaltungskalendarium aufnehmen können. Unsere Adresse und Telefonnummer lautet: Rieher Zeitung, Veranstaltungskalendarium Riehen/Bettingen, Postfach, 4125 Riehen 1, Telefon 645 10 00. Redaktionsschluss ist jeweils am Dienstag um 18 Uhr.

Die Redaktion

## ...Doris Kähli Tanfutu und Monika Barth

wü. In früheren Jahrhunderten war es hierzulande gang und gäbe, dass Familienalltag und Beruf eine auch örtliche Einheit bildeten. Als Folge der industriellen Revolution erfuhren diese beiden Bereiche dann aber eine immer strikter gehandhabte Trennung. Und in unserer modernen Industriegesellschaft ist es eine seltene Ausnahme, dass Kinder im Vorschulalter in unmittelbarer Nähe des Arbeitsplatzes ihrer Eltern aufwachsen können. Dementsprechend sehen sich vor allem viele Mütter vor die schwierig zu treffende Wahl gestellt, nach der Geburt ihres Kindes entweder ihren Beruf aufzugeben oder dieses in fremde Obhut zu geben.

Aber auch Väter, die ihr ausserfamiliäres Arbeitspensum zugunsten der Kinderbetreuung gerne reduzieren würden, können dies nur mit dem Einverständnis ihres Arbeitgebers oder – im Falle der beruflichen Selbstständigkeit – verbunden mit einem entsprechenden Erwerbsausfall. Ganz zu schweigen von schlechten Gewissen, unter dem in unserer Gesellschaft, die die Kindererziehung nach wie vor vorwiegend den Frauen zuweist, vor allem viele Mütter leiden, wenn sie ihr Kind fremdbetreuen lassen.

Auf der Suche nach einer echten Alternative zu diesem für sie unbefriedigenden Dilemma haben im Dezember 1997 einige betroffene Mütter und Väter den Verein «AllTag – Haus für Erwerbsleben mit Kindern» gegründet. Geleitet wird der Verein im Kopräsidium von der Rieherin *Doris Kähli Tanfutu* und der Baslerin *Monika Barth*. «Als Hebamme betreue ich seit Jahren Mütter im ambulanten Wochenbett. Im Gespräch mit diesen Frauen bin ich immer wieder mit deren Schwierigkeiten konfrontiert worden, Kindererziehung und Berufstätigkeit unter einen Hut zu kriegen», erzählt Monika Barth. Probleme, die sie im übrigen als Mutter von drei Kindern aus eigener Erfahrung bestens kenne. Im Gegensatz zu vielen Familien habe allerdings ihr Mann seine berufliche

## RENDEZVOUS MIT...



**Ein Haus, in dem Väter und Mütter ihrem Beruf nachgehen können, ohne ihre Kinder in fremde Obhut geben zu müssen – dies ist das Ziel des Vereins «AllTag» der von der Rieherin Doris Kähli Tanfutu (rechts) und ihrer Basler Kollegin Monika Barth präsidiert wird.** Foto: Dieter Wüthrich

Tätigkeit zugunsten der Kinderbetreuung reduzieren können.

Trotzdem wollte es Monika Barth nicht beim Wissen um die diesbezüglichen Probleme vieler Mütter und Väter bewenden lassen. Nach und nach entwickelte sie deshalb die Idee für ein Haus, in dem Männer und Frauen ihrer beruflichen Tätigkeit nachgehen können, während ihre Kinder unter dem gleichen Dach in einer Kinderkrippe betreut werden. Frauen müssten dort nicht auf eine Berufstätigkeit verzichten, während die ansonsten meist abwesenden Väter ihre Kinder auch tagsüber erleben und mitbetreuen könnten. Und die Kinder lebten nicht ausschliesslich in ihrer Kinderzimmerwelt, sondern hätten auch Einblick ins Erwerbsleben der Erwachsenen.

Mit einem in Arztpraxen aufgelegten bzw. im Freundes- und Bekanntenkreis verteilten Zettel habe sie dann nach weiteren Interessentinnen und Interessenten gesucht, erklärt Monika Barth. Eben diesen Zettel hielt bald auch Doris Kähli Tanfutu in den Händen, die da-

mals eben ihr Kind zur Welt gebracht und deshalb ihre Zweitausbildung im Bereich Animation an der Schule für Gestaltung in Luzern unterbrochen hatte. Einige Zeit später trafen sich Monika Barth und Doris Kähli Tanfutu mit einigen weiteren Interessentinnen und Interessenten zu einer ersten Besprechung. Der Grundstein zum Verein «AllTag» war gelegt. Gemeinsam wurde die Idee des «Hauses für Erwerbsleben» weiterentwickelt und als Grobkonzept in einer Broschüre zu Papier gebracht.

«Die Arbeit an dieser Broschüre hat ziemlich viel Zeit beansprucht, denn zum einen mussten wir unsere unterschiedlichen Bedürfnisse unter einen Hut bringen, und zum anderen sind alle Vereinsmitglieder auch betroffene Mütter und Väter, mit der entsprechend beschränkten Zeit für ein solches Projekt», erinnert sich Doris Kähli Tanfutu.

In den letzten Wochen ist diese Broschüre an zahlreiche potentielle Interessentinnen und Interessenten, aber auch an Arztpraxen, Quartierzentren, verschiedene soziale Institutionen und –

last but not least – an die Medien verschickt worden. Morgen Samstag, 21. November, wird der mittlerweile auf rund 30 Mitglieder angewachsene Verein «AllTag» im Rahmen einer Informationsveranstaltung über sein Projekt orientieren und dabei weitere Partnerinnen und Partner für die Miete eines geeigneten Hauses finden. Diese Informationsveranstaltung findet zwischen 15 und 17 Uhr in der «Burg» am Burgweg 7 auf dem Areal der ehemaligen Warteck-Brauerei statt. «Kinder sind natürlich ebenfalls willkommen», betont Monika Barth.

Die Suche nach einer geeigneten Liegenschaft sowie nach weiteren Personen, die bereit seien, sich am Projekt ideell und finanziell zu beteiligen, habe im Moment Priorität, erklärt Monika Barth weiter. «Ein solches Haus müsste nicht nur über die geeigneten Räumlichkeiten, sondern auch über einen Garten verfügen, wo die Kinder draussen spielen können», ergänzt Doris Kähli Tanfutu. Zudem sei geplant, dort ein kleines Café als Begegnungsstätte für die im Haus arbeitenden Väter und Mütter sowie ihre Kinder einzurichten. «Längerfristig soll sich dieses Haus zu einem eigentlichen Quartierzentrum weiterentwickeln, denn wir wollen mit dem Projekt nicht nur Familie und Berufswelt wieder näher zusammenbringen, sondern wir streben damit auch die Vernetzung verschiedener Berufsparten und der verschiedenen Altersgenerationen an», spinnst Monika Barth den Faden weiter. Der Verein «AllTag» soll dabei als Mieter und Ansprechpartner für den oder die Liegenschaftseigentümer fungieren, während die im Haus ihrem Beruf nachgehenden Väter und Mütter Untermieter des Vereins wären.

«Ideal für unser Projekt wäre natürlich eine Villa mit Umschwung», schwärmt Doris Kähli Tanfutu. «Aber auch ein Provisorium könnte als Anfang genügen.» Und: «Ich könnte mir das Projekt auch in Riehen vorstellen. Da gibt es doch zum Beispiel dieses grosse Haus an der Bahnhofstrasse, wo heute noch das Fürsorgeamt untergebracht ist...»

ERZÄHLTAGE Eine japanische Liebesgeschichte verzauberte das Publikum

# Teetrinken ist eine Kunst, Erzählen noch viel mehr

Das Publikum hängt ihr an den Lippen, die Spannung steigt. – Da unterbricht die Erzählerin. «Wir müssen wieder einmal an uns denken», meint sie, giesst sich eine Schale Tee ein und preist die hohe Kunst des Teetrinkens. Doch damit ist sie noch nicht zurück in der Wirklichkeit Europas, ist noch nicht Bea von Malchus, die im Rahmen der «Erzähltage 98» am vergangenen Samstag die japanische Liebesgeschichte «Hanako» nach einer Novelle von Max Dautenhendy erzählte. Vielmehr ist sie noch immer in Japan und spinnst den Erzählfaden der Rahmengeschichte weiter. Dann kehrt sie zurück in die Hauptgeschichte, schlüpft bald wieder in die Rolle der japanischen jungen Frau Hanako, plappert bald wieder als Papa-gei «ich liebe dich» nach und füllt bald als «Singende Muschel» das dünnwandige Haus mit Schluchzen.

Das Publikum hängt noch immer an den Lippen der Frau im schwarzen Kimono. Und es lässt sich wie Hanako bezirzen vom Schrei der Zikaden in der warmen Sommernacht, blickt über den weiten Bivasee und erschauert angesichts der sich überstürzenden Ereignisse: Hanako erfährt während der Dauer einer Bootsfahrt grenzenlose Liebe. Doch das Schicksal sieht Unglück vor. Hanakos Geliebter wird erschossen,

und für Hanako, die den Frevel begangen hat, einem Heiratsanwärter falsche Liebesworte vorzuflüstern, folgt der soziale Abstieg. Sie verbringt 100 Nächte im Liebesmarkt von Tokio. Nach ihrer Rückkehr beendet sie ihr Leben und damit die Geschichte abrupt durch ihren Selbstmord.

Bea von Malchus beherrscht das Rollenspiel perfekt. Stimme, Mimik, Gestik und spärliche Requisiten wie Teeschale, Bambusstab und Holzschuhe reichen ihr aus, um die Geschichte mit den verschiedenen beteiligten Personen so darzustellen, als sei es ihre eigene. Damit ihr das gelingt, scheint sie sich auch mit der andersartigen Kultur Japans eingehend beschäftigt zu haben. Die während des Erzählens eingestreuten japanischen Worte und Sätze verstärken diesen Eindruck. Damit kann sich das Publikum der Illusion hingeben, Einblick in Hanakos Denken und Fühlen zu bekommen.

Mit «Hanako» ist Bea von Malchus gelungen, wovon viele Fernsehstationen träumen: die uneingeschränkte Aufmerksamkeit des Publikums zu erhalten. Eine Tatsache, die Ansporn sein könnte für die Gemeinde, ihre in diesem Jahr erstmals durchgeführten «Erzähltage» in den kommenden Jahren fortzuführen.

Judith Fischer



Stimme, Gestik, Mimik und spärliche Requisiten genügen Bea von Malchus, um die uneingeschränkte Aufmerksamkeit des Publikums zu erhalten, wie sie mit dem Erzählen der japanischen Liebesgeschichte «Hanako» bewies. Foto: Philippe Jaquet

ERZÄHLTAGE «Grenzgänge» im Lüscherhaus

## Vier Gäste – vier Sprachen



Im Dialekt des Berner Oberlandes erzählte der Lehrer und Pfarrer gestenreich eine uralte Sage aus seiner Heimat, dem Diemtigtal. Foto: Philippe Jaquet

Man stelle sich folgendes vor: ein kalter, nebliger Spätherbsttag, im Gebälk des alten Hauses knarrt und rumpelt es, und im offenen Kamin knistert ein wohlig-wärmendes Feuer, lässt seinen flackernden Schein über die Gesichter der Menschen huschen, die da dicht gedrängt zusammensitzen, mit Augen und Ohren an den Lippen des Erzählers

hängend, gespannt und zugleich furchtsam dem Lauf seiner Geschichten aus uralten Zeiten folgend.

Nun, ein prasselndes Kaminfeuer gab's zwar nicht am vergangenen Sonntag im Lüscherhaus, aber ansonsten konnten sich die vielleicht dreissig Zuhörerinnen und Zuhörer durchaus in jene Zeit zurückversetzt fühlen, als sich die Menschen noch gegenseitig jene Geschichten erzählten, die bereits ihre Vorväter und Vormütter weitergegeben hatten.

«Grenzgänge» – das waren Sagen und Märchen über menschliche und naturgegebene Grenzen, erzählt von Otto Nyffeler aus dem Diemtigtal, von Katia Moser aus dem Tessin, von Madleina Rauch aus dem Engadin und von Inge von der Crone aus dem Elsass.

Das war aber auch wunderschöner Klang von vier verschiedenen Sprachen – Berndeutsch, Italienisch, Französisch und Rätoromanisch –, in denen die drei Erzählerinnen und der Erzähler ihre Geschichten spinnen. Ganz unterschiedlich waren aber auch die Geschichten selbst – lustig-vergnügt die eine, schelmisch die andere, düster-beklemmend jene.

Von bösen Landvögeln im Diemtigtal, vom spitzhütigen Bergkobold Jon Pitschen im steilen, unwegsamen Engadiner Fels oder auch vom blauen Zaubervogel, der alle Wünsche erfüllt, ging die Kunde. Nicht jedes Wort in jeder Sprache wurde übersetzt. Aber eben: Man muss nicht alles verstehen, um zu verstehen...

Dieter Wüthrich

KONZERT Orgelfestival im Zeichen von «200 Jahre Römisch-Katholische Kirche Basel-Stadt»

## Trompetenglanz zum Jubiläum

Das dritte Konzert des diesjährigen Riehener Orgelfestivals war ein Jubiläumskonzert: 200 Jahre Römisch-Katholische Kirche in Riehen galt es musikalisch zu feiern. Der Franziskus-Organist Cyrill Schmiedlin und der Solotrompeter des Basler Sinfonieorchesters Marc Ullrich hatten ein Programm zusammengestellt, auf dass strahlender Trompetenklang das Jubiläum verkünde, und Ullrich liess sich diese Chance in der leicht hallenden Kirche nicht nehmen.

In der «Suite of Trumpet Voluntaries» von John Stanley und einem «Vivace» von William Boyce verströmen gebrochene aufsteigende Durakkorde immer wieder ungetrübten Optimismus: Das protestantische (!) England steht an der Spitze der Modernität in Europa. Da entsteht «Siegesmusik», und die Trompete wird ihr Instrument. Marc Ullrich brillierte und blies in einem so strahlenden Forte (bis Fortissimo), wie es diese Musik schadlos trägt.

Irritierend wurde dieses wenig variable Forte in Telemanns «Concerto in

B-Dur». Die beiden Allegrī mögen höfische Pracht verkünden, doch Siegesmusik à la Stanley/Boyce sind sie nicht. Ullrich opferte einen Teil der Musik seiner Virtuosität, die beeindruckend ist, doch blieb, ihm zuhörend, der leise Verdacht, er blase eine Spur zu routiniert. Telemann als virtuoses Pflichtpensum: Das ist immer noch viel, aber eben nicht alles.

Dynamisch differenzierter wurde Ullrichs Spiel im zweiten Teil des Konzerts mit Kompositionen von Henri Tomasi («Semaine Sainte à Guzco»), Jean Rivier («Aria») und Harald Genzmer («Sonate für Trompete und Orgel»). Im weiten Sinne sind diese Werke einem musikalischen Expressionismus verpflichtet, den am konsequentesten Genzmer ausdrückt. Es ist Musik, die sich der interpretatorischen Routine verweigert, und jetzt liess Marc Ullrich hören, dass er nicht nur ein virtuoser Trompeter ist, sondern ein guter Musiker. In Tomasis Mittelsatz, einem schönen Lento, klang der Trompetentönen besetzt, und man hörte nun das innere Sicheinlassen auf die Musik. Bei Genz-

mer war es vor allem der dritte Satz («Choral»), wenn die Trompete, auf den Choral in der Orgel hörend, diesen mit Empfindung umspielt. So schön also kann eine Trompete klingen, wenn sie keinen Sieg verkündet!

Cyrill Schmiedlin hatte zwei Bachs und einen Hindemith ins Programm aufgenommen. Berichtet sei hier noch von seiner beeindruckenden Wiedergabe der «Toccat und Fuge in d-Moll» (BWV 565). Schmiedlin spielt beide Sätze als eng aufeinander bezogene Teile eines mächtigen tönenden Monuments. Indem er agogisch sehr frei spielt, sich also die Freiheit nimmt, beachtliche Tempiwechsel zu wagen, wird dieses Monument lebendig, wirft es gleichsam fast drei Jahrhunderte von sich ab und ist mitten unter uns. Schmiedlins Temposchwankungen sind genau kalkuliert, tun der Musik keine Gewalt an und sind eben darum interpretatorisch glaubhaft. Das war Orgelspiel auf ganz hohem Niveau. Begeisterter Schlussbeifall und Riviers «Aria» als Zugabe.

Nikolaus Cybinski

## GEDANKENSPIELE



«Die Grenzen sind künstlich, nicht wahr?»

Ein alter Elsässer sagt diesen Satz in einem preisgekrönten Radio-Feature über das Konzentrationslager Struthof. Er sagt ihn mit fast verzweifelter Bestimmtheit gegen die Bilder von Stacheldraht und Wachtürmen mit Maschinengewehren in seinem Kopf.

Zwei Weltkriege haben das Vertrauen der Elsässer in Grenzen erschüttert. Sie mussten die Nation und alle damit verbundenen Institutionen, Symbole, Freund- und Feindbilder, aber auch die Zugehörigkeit zu einem Sprach- und Kulturraum mehrmals wechseln.

Hat sie diese Erfahrung widerborstiger gegen Grenzen gemacht? Davon ist wenig zu spüren. Die Grenzerfahrungen der Elsässer scheinen ihr heutiges Leben als Franzosen wenig zu prägen. Viele sind Anhänger der französischen Rechten und Verfechter der durch sie propagierten Ausgrenzungspolitik.

Die Schweizer hätten, historisch betrachtet, viel mehr Ursache, ihren Grenzen gegenüber positiver eingestellt zu sein als die Elsässer. Die Kriege blieben drüben. In der Tat bildet die deutsch-schweizerische Grenze noch heute für viele, die den Krieg erlebten,

eine Schwelle, die sie nur ungen über-treten.

Grenzen schliessen ein und aus; nur wenn sie offen sind, ist ein Übertritt möglich. Wie dachten Menschen, bevor sie das Konzept der Grenze kannten? Wie lebten sie? Waren sie offener, austauschfreudiger, fühlten sie sich stärker bedroht als heute? Geben Grenzen Sicherheit?

Das Konzept der Grenze nimmt heute im menschlichen Denken und Handeln einen wichtigen Raum ein. In unsere Sprache gelangte der Begriff im Mittelalter. Die deutschen Ostkolonisatoren entlehnten das Wort aus dem Polnischen (granica) und ersetzten damit alte Bezeichnungen wie Ende, Gemark, Mark, Ort, Rain, Scheide, die eher Zonen als eine Linie bezeichneten. Schon bald erweiterte sich aber seine Bedeutung ins geistig-kulturelle. Man sprach von Grenzen der Tugend, von den Grenzen der Menschheit und von einem Ehrgeiz ohne Grenzen. Dazu kamen in neuerer Zeit der Grenzwert, der Grenzfall, die Grenzwissenschaften und viele andere Grenzwörter.

Sind Grenzen ein Konzept, das die Sesshaftigkeit gegen nomadisierende Lebensformen setzt? Der römische Grenzwall, der Limes, und die Chinesische Mauer scheinen dafür zu sprechen. Sicher scheint mir, dass der Nationalismus unsere Grenzgläubigkeit und zugleich auch die kulturelle Parzellierung verstärkte. Dass er den Rassismus erst möglich machte. Nur eine kul-

turelle Elite widersetzte sich über Jahrhunderte diesem wachsenden Grenzdruck und pflegte eine Art nomadisierenden Austausch. Denken wir nur an die Gelehrten vom 16. bis ins 18. Jahrhundert, die von Holland bis nach Italien, von Prag bis nach Paris unterwegs waren.

Heute müssen wir Erfahrungen machen, die das Konzept der Grenze radikal in Frage stellen. Seit dem atomaren Wettrüsten leben wir mit der Erkenntnis, dass wir uns selbst vernichten können. Auch die Auswirkungen von Tschernobyl und jene der Klimaveränderung halten sich an keine Grenzen. Am auffälligsten ist jedoch, dass der weltweite Verkehr von Menschen und Waren und der elektronische Informationsaustausch ortsgebundene Lebens- und Handelsformen be- oder verdrängen. Hat das Konzept der Grenze ausgedient? Suggestiert es nur noch eine Sicherheit, die nicht sein kann? Beruht unsere intuitive Abneigung gegen alles Grenzenlose auf einer falschen kulturellen Prägung? Ich stelle mir diese Fragen nicht nur angesichts wachsender Flüchtlings- und Migrationsströme. Sie beschäftigen mich viel grundsätzlicher und sind meines Erachtens für die Art und Weise, wie wir unsere Zukunft bewältigen wollen, zentral.

H. Schmid

## IMPRESSUM

**Verlag:**  
A. Schudel & Co. AG  
4125 Riehen, Schopfgrässchen 8  
Telefon 645 10 00 und 645 10 11  
Telefax 645 10 45  
Internet www.riehener-zeitung.ch  
E-Mail riehenerzeitung@riehener-zeitung.ch  
Leitung Christoph Schudel

**Redaktion:**  
Redaktionsleitung: Dieter Wüthrich (wü)  
Judith Fischer (fi), Rolf Spriessler (rs)

**Freie Mitarbeiter:**  
Rainer Dobrunz, Philippe Jaquet (Fotos),  
Nicolas Jaquet (nj), Marlene Minikus (mm),  
Christian Schmid, Amos Winteler (aw)

**Inserate:**  
Sabine Fehn, Verena Stoll  
Telefon 645 10 00, Telefax 645 10 45

**Verkauf ausserhalb Verbreitungsgebiet:**  
Publicitas, 4010 Basel  
Telefon 275 41 41, Fax 275 42 42

Erscheint wöchentlich im Abonnement  
Redaktions- und Anzeigenschluss:  
Dienstag, 18 Uhr

Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion.

Für unverlangte Zusendungen wird jede Haftung abgelehnt.

## JUBILÄUM 60 Jahre Handharmonikaverein «Eintracht» Ein Feuerwerk der Attraktionen



Das Artisten-Duo «Full House» wird am Jubiläumsabend ein Feuerwerk aus Jonglage, Akrobatik, Musik, Equilibristik und Tanz zünden.

Foto: zVg

mk. Ein Unterhaltungsprogramm, das sich wahrlich sehen lassen kann, hat der Handharmonikaverein «Eintracht» für seine Jubiläumsfeier zum 60-jährigen Bestehen am Samstag, 28. November, im Dorfsaal des Landgasthofes auf die Beine gestellt.

Zu Beginn des Jubiläumsanlasses zeigt das Orchester, was es unter der musikalischen Leitung seines Dirigenten Werner Kron während den wöchentlichen Proben einstudiert hat – ein breites musikalisches Spektrum von der leichten Klassik über die Schlager- und Unterhaltungsmusik bis hin zu volkstümlichen Klängen.

Nebst rassigen Märschen wird das Orchester den «Blue tango», den Walzer Nr. 2 aus der Suite Nr. 2 für Jazz-Orchester von Dimitri Schostakowitsch, ein Operettenmedley sowie einige Melodien des langjährigen Dirigenten und Ehren-dirigenten Max Husi präsentieren. Einer der musikalischen Höhepunkte wird sicher die Fest-Ouvertüre sein, die der Handharmonikaverein «Eintracht» für sich und seine Geburtstagsgäste spielen wird.

Als Gastformation wird der «Gemischte Chor Liederkranz» dem jubilee-

renden Verein die Reverenz erweisen. Last but not least gilt es den gemeinsamen Auftritt des Chors und des Orchesters mit der Filmmelodie «Conquest of Paradise» zu erwähnen.

Ein absolutes Highlight verspricht der Auftritt des Artistenduos «Full House» zu werden. Gaby Schmutz aus Effretikon und der New Yorker Henry Camus zeigen eine perfekte Mischung aus amerikanischem Entertainment und Schweizer Präzision.

In der Pause zwischen dem Konzert und dem Showteil lockt traditions-gemäss eine reichhaltig bestückte Tombola. Gewissermassen als Schlussbouquet wird schliesslich «Monsieur Alain» bis in die frühen Sonntagmorgenstunden für Tanz und Unterhaltung sorgen.

Das Jubiläumsfest beginnt um 20 Uhr.

Übrigens, der Handharmonikaverein «Eintracht» möchte an seiner Jubiläumsfeier auch alle ehemaligen Mitglieder herzlich willkommen heissen. Die speziell für das Jubiläum zusammengestellte Festschrift mit zahlreichen Fotos aus vergangenen Vereinstagen kann bei Marie Kron, Tel. 711 15 82, bezogen werden.

## Ranft-Treffen 1998

psf. Vom 19. auf den 20. Dezember kommen Tausende von Jugendlichen zum sogenannten Ranft-Treffen zusammen. Auf verschiedenen Routen machen sie sich auf den Weg Richtung Flüeli. In der Ranft findet um 14 Uhr ein Gottesdienst statt. Dazu gibt es verschiedene Angebote wie Singen, Musik hören, Volkstanz, Malen, Geschichten hören etc.

Am Ranft-Treffen teilnehmen können Jugendliche ab 16 Jahren. Auskünfte und Anmeldung bis zum 28. November beim Pfarramt St. Franziskus, Telefon 641 40 00.

## Hobbykünstler stellen in Inzlingen aus

rz. Morgen Samstag, 21. November, und übermorgen Sonntag, 22. November, jeweils von 11 bis 18 Uhr stellen zahlreiche Hobbykünstlerinnen und -künstler aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz in der Erstelhalle an der Waldstrasse 156 in Inzlingen ihre Werke aus.

Der Eintritt kostet DM 1,-. Kinder und Jugendliche haben freien Eintritt.

## Seidenmalereien von Annelies Bauknecht

rz. Vom 27. November bis zum 31. Dezember zeigt die «No Eyes Art Gallery» an der Sevogelstrasse 83 in Basel Seidenmalereien mit Jugendstilmotiven der Riehener Künstlerin Annelies Bauknecht. Geöffnet ist die Galerie mittwochs bis freitags von 19.30 bis 22 Uhr, samstags von 11 bis 17 Uhr sowie sonntags von 11 bis 17 Uhr.

Abonnieren auch Sie die Riehener Zeitung

## Taizé-Jugendtreffen

psf. Am Samstag, 5. Dezember, findet im Dom von St. Gallen ein ökumenisches Jugendtreffen mit Vertretern der Bruderschaft von Taizé statt. Im Mittelpunkt des Treffens stehen Gespräche und Gebete.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben bei diesem Treffen Gelegenheit, den Geist von Taizé in der Schweiz zu erfahren.

Jugendliche aus Riehen, die an diesem ökumenischen Jugendtreffen in St. Gallen teilnehmen möchten, können sich beim Pfarramt St. Franziskus, Telefon 641 40 00, melden.

## Adventsmarkt der «Offenen Tür»

rz. Am Freitag und Samstag, 27. und 28. November, von 10 bis 19.30 Uhr bzw. von 11 bis 15 Uhr veranstaltet der Christliche Verein für Lebenshilfe «Offene Tür» im Meierhof wiederum seinen traditionellen Adventsbazar. Nebst zahlreichen Verkaufsständen mit kunsthandwerklichen Arbeiten und Geschenkartikeln wird an beiden Tagen ein Mittagessen offeriert (11.30–13.30 Uhr), am Freitag zusätzlich ein Nachtessen (17.30–19 Uhr). Weitere Attraktionen sind eine Tombola sowie verschiedene Aktionen für Kinder.

Am Freitag findet um 19.30 Uhr in der Dorfkirche zudem ein Blockflötenkonzert statt.

## Riehener Künstlerin im Schmiedenhof

rz. Noch bis zum 29. November zeigt die Riehener Keramik-Künstlerin Emilia Hadjistamov in der Schmiedenzunft am Rümelinsplatz 4 eine Auswahl ihrer Relief-Bilder. Die gebürtige Bulgarin hat an der Kunstakademie in Sofia studiert und lebt seit 1991 in Riehen.

Die Ausstellung ist geöffnet montags bis freitags von 14 bis 19 Uhr, samstags und sonntags von 12 bis 18 Uhr.

## Kirchenkonzert auf St. Chrischona

rz. Werke für Harfe und Orgel, zwei Instrumente, die man in dieser Zusammensetzung nicht häufig hört, stehen auf dem Programm des Kirchenkonzertes von morgen Samstag, 21. November, auf St. Chrischona. Sonja Matter (Orgel) und Milena von Niederhäusern sowie der Exaudi-Chor St. Chrischona und die Kantorei Steinen interpretieren Werke von Felix Mendelssohn-Bartholdy (Präludium und Fuge in G-Dur), Paul Hindemith (Sonate 1 für Harfe) und Anton Bruckner (Motette «Christus factus est»). Das Konzert beginnt um 20 Uhr.

Freier Eintritt, Kollekte.

## Benefizkonzert im Diakonissenhaus

rz. Am kommenden Dienstag, 24. November, geben Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer der Musikschule Riehen in der Kapelle des Diakonissenhauses ein Benefizkonzert zugunsten der neuen Cafeteria der Klinik «Sonnenhalde». Zur Aufführung gelangen Werke für Gitarre, Blockflöte, Klavier, Cello und Geige.

Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr.

## Spanischer Abend im «KuR-Z»

rz. Spanien ist das Thema eines literarisch-musikalischen Abends am Samstag, 28. November, um 20 Uhr im Kulturzentrum «KuR-Z» an der Käppelgasse 22. Der bekannte deutsche Schauspieler, Regisseur und Autor Henning Köhler wird Texte von Juan Ramon Jemez («Platero und ich»; «Andalusische Elegie»), Pablo Neruda Gedi, Frederico Garzia Lorca und anderen spanischen Autoren lesen.

Der mehrfach mit wichtigen internationalen Musikpreisen ausgezeichnete Basler Gitarrist Christoph Denoth wird die Lesung mit Werken von Isaac Albiez, Manuel de Falla, Fernando Sor u.a. musikalisch umrahmen.

Eintrittspreise: Fr. 25.-/Fr. 15.-. Türöffnung eine halbe Stunde vor Vorstellungsbeginn. Billetreservierung unter Telefon 079/628 84 58.

## Podiumsdiskussion: «Ist die Seele nur eine Gehirnfunktion?»

rz. Auch 1998 organisiert die Gruppe «Ecclesia semper reformanda» (ESR) wieder eine Diskussionsveranstaltung zum Thema «Bibel und Naturwissenschaft». Die diesjährige Veranstaltung von Dienstag, 24. November, ist der Frage gewidmet «Ist die Seele nur eine Gehirnfunktion?».

Neuere Forschungsergebnisse der Neurobiologie, der Informatik, der Robotertechnik und anderer wissenschaftlicher Disziplinen lassen vermuten, dass viele Funktionen, die früher dem seelischen Bereich zugeordnet wurden, sich rein physikalisch-chemisch erklären lassen. Diese Forschungsergebnisse dürften ohne Zweifel Auswirkungen auf unser Weltbild haben.

An der kommenden Veranstaltung werden Prof. Klaus Hepp-Raymond (Professor für theoretische Physik an der ETH Zürich), Prof. Michel Cuénod (Direktor des Institutes für Hirnforschung der Universität Zürich) sowie Michael Graf (Theologe an der Universität Bern und Gemeindepfarrer in Zollikon) über dieses Thema diskutieren.

Die Veranstaltung findet um 20 Uhr in der Kornfeldkirche statt.

Freier Eintritt.

## Weihnachtsverkauf St. Franziskus

rz. Am 1. Adventswochenende (28./29. November) lädt die Frauenvereinigung St. Franziskus einmal mehr zu ihrem Weihnachtsverkauf ins Pfarreiheim ein. Neben zahlreichen, zum Kauf angebotenen Geschenkartikeln erwartet die Besucherinnen und Besucher ein reichhaltiges Angebot an kulinarischen Spezialitäten.

Öffnungszeiten: Samstag, 28. November, 9.30–20 Uhr, Sonntag, 29. November, 9–16 Uhr.

## KONZERT 2. Abonnementskonzert von «Kunst in Riehen»

### Das Berliner «Vogler-Quartett» zu Gast im Landgasthof



Inbegriff für musikalische Intelligenz und Quartettspiel in höchster Vollendung: das Berliner «Vogler-Quartett»

Foto: zVg

rz. Das Berliner «Vogler-Quartett», bestehend aus Tim Vogler und Frank Reinecke (beide Violine), Stefan Fehlandt (Viola) und Stephan Forck (Violoncello), hat sich seit seiner Gründung im Jahre 1985 zum Inbegriff für aussergewöhnliche musikalische Intelligenz und ein Quartettspiel auf höchstem Niveau entwickelt. Konzerte in den bedeutendsten Konzertsälen in Europa, USA, Kanada, Japan und Israel zeugen ebenso wie zahlreiche CD-Produktionen von der Schaffenskraft der vier Musiker.

Neben ihrer Konzerttätigkeit unterrichten die Mitglieder des Quartetts als Professoren und Dozenten an den Musikhochschulen in Detmold und Berlin. Darüber hinaus gab das «Vogler-Quar-

tett» auch Kammermusikurse in Schweden, Holland und Deutschland.

Am Mittwoch, 2. Dezember, um 20.15 Uhr gastiert das «Vogler-Quartett» im Rahmen des zweiten Abonnementskonzertes der «Kunst in Riehen» im Dorfsaal des Landgasthofes. Auf dem Programm stehen Werke von Claude Debussy (Quartett op. 10), Hugo Wolf («Italienische Serenade») und Ludwig van Beethoven (op. 59 Nr. 3).

Vorverkauf: Billette zu Fr. 35.-/Fr. 30.- und Fr. 20.- sind beim Verkehrsverein Riehen, Baselstrasse 43, Telefon 641 40 70, bei Musik Hug, Freie Strasse 70, Basel, Telefon 271 23 23, sowie an der Abendkasse im Landgasthof erhältlich.

## LESUNG Martin R. Dean in der «Arena Literaturinitiative»

### «Monsieur Fume oder: Das Glück der Vergesslichkeit»



Martin R. Dean stellt in der «Arena» seinen Helden «Fume» vor. Foto: zVg

rz. Wer sich für Wolken interessiert, schaut sich jeden Abend im Fernsehen den Wetterbericht an. Oder aber er liest Martin R. Deans neues Buch. Da wird man zwar nicht über das Wetter von morgen oder den Ursprung eines Tiefdruckgebietes informiert, dafür erfährt man so manches über die metaphorische Bedeutung der Wolken. Martin R. Dean hat nämlich mit seiner Figur des «Monsieur Fume» einen Helden geschaffen, der sich in einer Welt bewegt, welche wie eine Welt oberhalb der Wolken wirkt.

In seiner Fantasie klettert Fume denn auch auf die höchsten Wolkengipfel, «aber eines Tages, das wusste er, würde er nicht mehr zurückfinden». Er schaut jeden Morgen zum Fenster hinaus und beobachtet die Veränderungen am Himmel, schreibt Briefe an fiktive Freunde in der Ferne und wird von einer akuten Vergesslichkeit geplagt, der er selbst mit raffiniertesten Mitteln nicht bezukommen vermag. Vertieft in die Topographie eines kleinen Wasserflecks auf der Wand, stimmt Fume eine Lobeshymne auf die Immobilität an.

Martin R. Dean, studierter Philosoph und Mitglied des «Literarischen Forums Basel», hat sich in seinem neuen Roman also ganz den Wolken verschrieben, der Ferne, dem Irrealen und dem Abgehobenen. Ähnlich konsequent wie in seinem bisher erfolgreichsten Roman «Der Guayanaknoten» Geschichten über Knoten eng miteinander verknüpft sind, finden dieses Mal die Wolken ein kongruentes Abbild in der äusseren Erscheinung des Textes: Dean reiht zahlreiche kurze Episöden aneinander und füllt so, Wölkchen für Wölkchen, Fumes Horizont – ein poetisches Aquarelle, dessen Reiz gerade im Unschärfe und in der Leichtigkeit liegt.

Am Dienstag, 1. Dezember, wird Martin R. Dean mit seinem neuesten Werk zu Gast in der «Arena Literaturinitiative» sein. Kellertheater der Alten Kanzlei (Baselstrasse 43), 20.15 Uhr.

Freier Eintritt, Unkostenbeitrag erwünscht.

## Adventskonzert in der Kornfeldkirche

rz. Das Barock-Ensemble «Serenità» wurde vor sieben Jahren von der in Riehen lebenden Cembalistin Bea Fretz-Wagner, der Barockviolinistin Berti Wegmann und der Blockflötistin Béatrice Rusjan gegründet. Mit ihrer Konzerttätigkeit geben die drei Musikerinnen und Musikpädagoginnen ihrer Passion für alte Musik zum Ausdruck.

Am ersten Adventssonntag, 29. November, gastiert das Trio nun mit Werken von J. S. Bach, C. Ph. Bach, Joh. Chr. Bach, Telemann und Rameau für ein Adventskonzert in der Kornfeldkirche. Das Konzert beginnt um 17 Uhr.

Eintritt frei, Kollekte.

## Santiglausenverkauf im Andreashaus

rz. Der Santiglausenverkauf des Frauenvereins «Albert Schweitzer» im Andreashaus (Keltenweg 41) gehört zu den traditionellen vorweihnächtlichen Anlässen in Riehen. In diesem Jahr findet der Bazar am Mittwoch, 25. November, von 8 bis ca. 20 Uhr statt.

Eröffnet wird der Anlass mit einem Frühstück um 8 Uhr. Ab 11.30 Uhr wird ein Mittagessen und ab 17.30 Uhr ein Abendessen offeriert. Daneben werden an zahlreichen Verkaufsständen Handarbeiten und kunsthandwerkliche Gegenstände verkauft. Für die Kinder gibt es einen «Märlistube» (13.30 Uhr/14.30 Uhr/15.30 Uhr).

## ZIVILSTAND/KANTONSBLATT

## Geburten

*Rhyn*, Kim Kira, Tochter des Rhyn, Daniel Patrick, von Basel und Bolloddingen BE, und der Rhyn geb. Schlatter, Gisela, von Basel, Bolloddingen und Hemmental SH, in Riehen, Rüchligweg 137.

*Schneider*, Robin Dominik, Sohn des Schneider, Gilbert, von Signau BE, und der Schneider geb. Thurner, Caroline,

von Basel und Signau, in Riehen, Schützenrainweg 8.

*Vocat*, Léon Marvin, Sohn des Vocat, Claude Alain, von Saint-Luc VS und Mollens VS, und der Jacober Vocat geb. Jacober, Ariane Isabelle, von Saint-Luc, Mollens und Glarus, in Riehen, Morystrasse 92.

## Todesfälle

*Meisterhans-Leuthardt*, Lucie, geb. 1918, von Andelfingen ZH, in Riehen, Auf der Bischoffhöhe 20.

*Altenbach-Casanova*, Werner, geb. 1903, von Basel, in Riehen, Albert-Oeri-Str. 7.

*Stöckle-Maurer*, Marie, geb. 1914, von Basel, in Riehen, Oberdorfstr. 21.

## Grundbuch

*Riehen*, S F P 253, 2067,5 m<sup>2</sup>, Gebäude Friedhofweg 6. Eigentum bisher: Einwohnergemeinde der Stadt Basel (Erwerb 13. 2. 1918). Eigentum nun: GHR Gewerbehaus Riehen AG, in Riehen.

*Riehen*, S A P 57, 363,5 m<sup>2</sup>, Wohnhaus und Schopfgebäude Gartengasse 11. Eigentum bisher: Alexandra Cueni-Stuber, in Liestal (Erwerb 19. 9. 1995). Eigentum zu gesamter Hand nun: Claude Markus und Martina Messerli-Reiss, in Riehen.

*Riehen*, S D StWEP 675-1 (= 86/1000 an P 675, 1444 m<sup>2</sup>, 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rainallee 86, 88). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb

1. 4. 1998). Eigentum je zu 1/2 nun: Adolf und Lilly Baumann-Fässler, in Riehen.

*Riehen*, S D StWEP 675-6 (= 70/1000 an P 675, 1444 m<sup>2</sup>, 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rainallee 86, 88). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum je zu 1/2 nun: Peter und Margrit Glanzmann-Wagner, in Basel.

*Riehen*, S D StWEP 675-10 (= 56/1000 an P 675, 1444 m<sup>2</sup>, 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rainallee 86, 88). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum je zu 1/2 nun: Werner und Claire Flückiger-Chapuis, in Riehen.

*Riehen*, S D StWEP 675-12 (= 58/1000 an P 675, 1444 m<sup>2</sup>, 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rainallee 86, 88). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum je zu 1/2 nun: Amanzio und Margrit Rui-Kubon, in Basel.

*Riehen*, S D StWEP 675-9 (= 57/1000 an P 675, 1444 m<sup>2</sup>, 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rainallee 86, 88). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum nun: Alice Fischer-Hepp, in Riehen.

*Riehen*, S D StWEP 675-7 (= 62/1000 an P 675, 1444 m<sup>2</sup>, 2 Wohnhäuser mit Autoeinstellhalle Rainallee 86, 88). Eigentum bisher: Birona Bau- und Renovations AG, in Basel (Erwerb 1. 4. 1998). Eigentum je zu 1/2 nun: Rolf und Olga Betschart-Andjelic, in Basel.

## TOURISMUS Finanzierung für vorerst 20 Bäume gesichert

## Erste Erfolge für «Baumzauber»



Solche mit Lichterketten geschmückte Bäume sollen den Weg zur Fondation Beyeler markieren. Foto: zVg

rz. «Basel Baumzauber», die vom Basler Verkehrsbüro lancierte Aktion im Rahmen der Ausstellung «Magie der Bäume» in der Fondation Beyeler (vgl. RZ Nr. 43/98), scheint langsam Gestalt anzunehmen. Wie «Basel Tourismus» in einem Pressecommuniqué mitteilt, konnte bis am vergangenen Montag die Finanzierung von rund 20 Bäumen ge-

sichert werden. Damit sei die für die Aktion erhoffte Minimalzahl von Bäumen erreicht worden. Insgesamt sind von «Basel Tourismus» in Zusammenarbeit mit der Stadtgärtnerei 60 Bäume ausgesucht worden, die in den kommenden Tagen und Wochen sukzessive in die Aktion miteinbezogen werden sollen.

Die mit Lichterketten geschmückten Bäume sollen als weithin sichtbare Orientierungspunkte auf sternförmig angelegten Strassenachsen eine imaginäre Verbindungslinie von der Basler Innenstadt bzw. vom Bahnhof SBB nach Riehen schaffen. Nicht zuletzt sollen diese Wegmarken in- und ausländischen Gästen, die für den Besuch der Ausstellung «Magie der Bäume» bzw. dem Projekt «Wrapped Trees» nach Basel reisen, eine künstlerische Orientierungshilfe auf dem Weg zur Fondation Beyeler bieten.

«Basel Tourismus» hofft allerdings nicht nur auf weitere Sponsoren aus Handel und Gewerbe, vielmehr ist auch die Beteiligung der gesamten Bevölkerung an dieser Aktion ausdrücklich erwünscht.

Privatpersonen, die sich an dieser bis Mitte Februar nächsten Jahres dauernden Aktion beteiligen wollen, können mit einem kleinen oder grösseren Betrag mit dazu beitragen, dass weitere Bäume geschmückt werden können. «Basel Tourismus» hat zu diesem Zweck ein spezielles Postcheck-Konto eingerichtet: Die Kontonummer lautet: 40-298922-3, Stichwort «Baumzauber».

VERKEHR Podiumsgespräch zum Thema «Regio-S-Bahn in Riehen»

## Wann rollt die Bahn?

**An einem Podiumsgespräch zur «Roten Linie» der Regio-S-Bahn wurde die gute Zusammenarbeit der verantwortlichen Stellen gelobt. Trotzdem scheint der konkreten Realisierung noch einiges im Wege zu stehen.**

JUDITH FISCHER

Einig waren sich im Prinzip alle: Die «Rote Linie» der Regio-S-Bahn, das heisst die Verbindung von Zell im Wiesental nach Lörrach und Riehen zum Badischen Bahnhof und weiter zum Bahnhof der SBB, soll verwirklicht werden. Und zwar bald. Doch angesichts der geschilderten Probleme – fehlendes einheitliches Tarifsystem, uneinheitliches Fahrplankonzept, zu diskutierende Alternativen in den Linienführungen, ungelöste Finanzierungsfragen zwischen Deutschland und der Schweiz sowie Finanzierungsfragen innerhalb Deutschlands, heikel anmutendes Ausschreibungsverfahren der Deutschen Bahn AG – musste die Aussicht auf eine baldige Realisierung mit grossen Fragezeichen versehen werden. Der Titel der Podiumsveranstaltung hiess denn auch «Regio-S-Bahn in Riehen – Realität oder Wunschdenken?». Eingeladen hatte die DSP Riehen/Bettingen am Donnerstag vergangener Woche. Auf dem Podium Red und Antwort standen Frank Bärnighausen (Geschäftsleiter Regio Verkehrsbund Lörrach GmbH), Stephan Maurer (Leiter

Regionalverkehr Nordwestschweiz, SBB), Felix Meier (Ressortleiter Verkehr, Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt) sowie Gemeinderat Niggi Tamm (Vorsteher Ressort Tiefbau und damit zuständig für Verkehrsfragen). Die Veranstaltung wurde moderiert von Christian Heim, Präsident DSP Riehen/Bettingen.

Felix Meier rekapitulierte den Stand der Arbeiten der deutsch-schweizerischen Arbeitsgruppe, die sich mit der Regio-S-Bahn auseinandersetzt. Als Ziel nannte er die Inbetriebnahme der «Roten Linie» im Jahr 2001. Allsbald krebste er aber zurück und bat um Geduld, falls es länger dauern würde. «Geben Sie dem öffentlichen Verkehr eine Chance und unterstützen Sie die Regio-S-Bahn» appellierte er ans Publikum im nur spärlich besetzten Saal.

Frank Bärnighausen fasste die Geschichte des Projektes Regio-S-Bahn zusammen, und auch er stellte ein Ziel in Aussicht: «Wir hoffen, den Knoten demnächst durchschlagen zu können.» Den Knoten nämlich, der sich in der strittigen Frage gebildet habe, ob der Regio Verkehrsbund Stationsgebühren für die Haltepunkte zu zahlen habe oder nicht. Wegen dieser strittigen Frage sei das Projekt nahezu eineinhalb Jahre verzögert worden.

Stephan Maurer betonte, dass insbesondere bei der Gestaltung der Tarife ein Quantensprung nötig sei. Erfolge dieser Quantensprung nicht, werde es nicht gelingen, den grenzüberschreiten-

den Verkehr auf die Schiene zu bringen, prophezeite er.

Eine seiner Ansicht nach sofort zu realisierende Übergangslösung brachte der Förderverein «Regio-S-Bahn jetzt!» vor. Mit kleinem Aufwand könnte man die vorhandenen Linien Lörrach – Weil und Weil – Badischer Bahnhof in Betrieb nehmen. Stephan Maurer antwortete, dass die Idee grundsätzlich zu verwirklichen sei. Doch habe man davon vorläufig Abstand genommen, zum einen wegen der Fahrzeitverlängerung um drei Minuten, zum anderen weil die vorhandenen Kapazitäten nicht genügen und daher grosse Investitionen anfallen würden.

Seiner Ungeduld Luft machte Gemeinderat Niggi Tamm. Er lobte zwar die in jüngster Zeit erfolgten fruchtbaren Gespräche zwischen der Gemeinde Riehen und dem Wirtschafts- und Sozialdepartement Basel-Stadt, doch meinte er, dass das Projekt aus politischer Sicht – mit aller Rücksicht auf die anstehenden praktischen Probleme – längst realisiert sein müsste. Stattdessen befinde man sich noch immer in der Phase der Unsicherheiten, kritisierte er. Die Gemeinde Riehen habe ihre Unterstützung von Anfang an zugesagt, sie habe finanzielle Rückstellungen gemacht und der Haltepunkt «Rauracher» sei bestimmt. Doch der Goodwill habe Grenzen, warnte er und forderte: «Meine Herren, machen Sie vorwärts, der politische Wille für die Unterstützung des öffentlichen Verkehrs könnte auch erodieren.»

CHRONIK Jahrbuch «z'Rieche 1998» erschienen

## Ein vielfältiger Rückblick



**Ausblicke und Einblicke – zum Beispiel in den Alltag des Rieherer Spitals. Dies und noch viel mehr bietet die jüngste Ausgabe des Jahrbuches «z'Rieche».**

Foto: Andreas F. Voegelin

wü. Mitte dieser Woche ist das beliebte Jahrbuch «z'Rieche» für das Jahr 1998 erschienen. Hauptthema der diesjährigen Ausgabe, an der einmal mehr zahlreiche Gastautorinnen und -autoren mitgewirkt haben, ist das Rieherer Gemeindespital und seine Geschichte. Die Leserinnen und Leser erhalten in Bild und Text einen Einblick in den Spitalalltag von gestern und heute. Weiter

erweist das Jahrbuch alt Gemeindepräsident Gerhard Kaufmann die Reverenz, der im vergangenen Frühjahr nach 28 Jahren im Amt zurückgetreten ist. Porträtiert werden zudem die Rieherer Kulturpreisträgerin 1997, Regula Hügli, der Theatermann Dieter Ballmann sowie der in Amerika lebende Heimwehriehener und Kriminalitätsforscher Ernst Wenk.

Die Einweihung des Niederholzschaus vor 50 Jahren, die Eröffnung des «Kunst Raum Riehen», ein historischer Rückblick auf einen Inquisitionsprozess um einen verborgenen Schatz im Jahre 1750, ein Überblick über die reiche Rieherer Vogelwelt, die Schachgesellschaft Riehen sowie die Basketballabteilung des CVJM Riehen bilden weitere Schwerpunkte von «z'Rieche 1998».

Abgerundet wird das neue Jahrbuch traditionsgemäß mit einer reichhaltigen Chronik über die wichtigsten politischen, kulturellen, kirchlichen und sportlichen Ereignisse zwischen Juli 1997 und Juni 1998.

«z'Rieche 1998» mit 225 teilweise farbigen Abbildungen auf 240 Seiten ist zum Preis von Fr. 36.– im Buchhandel erhältlich. Die öffentliche Vernissage für das Jahrbuch findet am Samstag, 5. Dezember, um 17.30 Uhr im Meierhof statt.

Am gleichen Tag kann man sich im Rahmen des Rieherer Weihnachtsmarktes von 9.30 bis 15.30 Uhr am Stand der Buchhandlung André sein persönliches Jahrbuch-Exemplar von den Autorinnen und Autoren signieren lassen.

FREIZEIT Erlebnislager für Kinder in Mutten

## Kühe, Kälber... Kinder

Eb. Im Oktober fand in der kleinen Bündner Berggemeinde Mutten ein Lager für Kinder aus Riehen statt. Daran teilgenommen haben Kinder im Alter von sieben bis zwölf Jahren. Organisiert und geleitet wurde dieses Lager vom Landwirt und Primarlehrer Enrico Bataglia im Rahmen des Projektes «Alphof». Ziel des Lagers war es, den Kindern aus Riehen eine sinnvoll ausgefüllte Woche in den Bündner Bergen zu ermöglichen, während der sie sich auf ganzheitliche Weise mit der Natur auseinandersetzen konnten. Als thematischer Schwerpunkt befassten sich die Kinder mit unserem wichtigsten Haustier, der Kuh. Die Kinder erfuhren beispielsweise auf praktische und theoretische Weise einiges über das Verdauungssystem des Wiederkäuers, über den Vorgang der Milchentstehung oder über die Geburt eines Kalbes. Auch halfen die Kinder in kleinen Gruppen bei den Stallarbeiten auf verschiedenen Höfen des Dorfes, lernten eine Kuh von Hand melken, gingen den Bauern beim Ausmistern zur Hand und übernahmen das Tränken der kleinen Kälber.

Doch lassen wir die Kinder selber erzählen. Zum Beispiel Salome und Marlene: «Wir durften den kleinen Kälbern frische Milch geben. Die Milch war lauwarm. Dann gingen wir zu den grossen Kühen, die durften wir füttern und striegeln. Nachher melkte der Bauer die Kühe. Die Kühe hiessen: Laura, Harfe, Flurina, Holga, Helga und Felga. Es war sehr toll, und der Bauer, dem die

Kühe gehörten, hiess Jonny. Nachher durften wir noch warme und frische Milch trinken. Die, die nicht mitgenommen sind, haben wirklich etwas verpasst. Wir alle hatten es lustig und toll.»

Natürlich blieb neben alledem auch genügend Zeit für Spiel und Spass. Die schöne Landschaft um das Dorf herum lud dazu ein, oft stundenlang Versteckis oder Fangis zu spielen. Dominique erzählt: «Heute nachmittag waren wir im Stall bei einem Bauern, der mit der Hand melkte. Er hatte fünf Kühe und drei Kälber. Wir durften nicht schwatzen, als er melkte, denn sonst hätte die Kuh keine Milch mehr gegeben. Als er fertig war, durften wir aus dem Kessel trinken, den Rest gab er seinem Hund. In Mutten gab es noch den «grossen Stein». Manchmal kletterten wir auf ihn. Der Hund hatte es auch versucht, aber er schaffte es nicht.»

Kost und Logis erhielten alle in der gemütlichen, kleinen Bergpension «Alpenblick» bei Vreni und Sepp Plangger in Obermutten. Marc weiss zu berichten: «Am Mittwoch nachmittag waren wir an einem tollen Bauernhof. Wir wurden von Frau Bundi in Empfang genommen. Sie zeigte uns die Hühner. Danach gingen wir die Eier herausnehmen. Anschliessend warfen wir das Gras in den Futtergang. Dann verteilten wir das Gras bei den Stieren und anschliessend holten wir die Kühe. Am Schluss gingen wir mit einem tollen Erlebnis wieder heim.»

Carina und Simon schliesslich wissen folgende Geschichte: «Es war einmal ein Bauer, der hatte nur einen Hasen und eine Kuh. Er liebte sie über alles, er hätte sogar sein Leben für sie geopfert. Sie spielten immer draussen im Garten Fussball. Sie hatten Spass daran. Der Bauer spielte oft mit. Am Abend gingen sie in ihren Stall und machten es sich gemütlich. Der Bauer hatte nur den Stall, und deshalb musste er auch darin schlafen. Eines morgens, als der Bauer aufwachte, war die Kuh und der Hase verschwunden. Er war sehr besorgt und weinte. Nach langem Suchen kehrte er wieder zurück. Da entdeckte er im Stall einen hellen Schein, er wusste nicht, was es war. Darum ging er mutig auf den Schein zu. Da war eine wunderschöne weisse Fee, er war sehr erstaunt. Die Fee sagte: «Hab keine Angst, da sind deine beiden Tiere wieder, ich wollte eine Probe machen, ob du sie auch wirklich gerne hast. Du hast bestanden. Ich schenke dir ein Haus und einen Garten!» Der Bauer antwortete: «Das brauche ich nicht, ich bin zufrieden mit dem, was ich habe, danke trotzdem.» Sie sagte: «Bleib gesund und lebe glücklich mit deinen Tieren weiter. Ich muss jetzt weitergehen. Tschüs!» So lebte der Bauer fröhlich weiter und spielte noch viel mit dem Hasen und der Kuh Fussball.»

Wer gerne mehr über die Tätigkeit des Projektes «Alphof» erfahren möchte, wende sich an: Alphof, Enrico Bataglia, 7430 Thusis.

INFORMATION Gemeindebroschüre für auswärtige Gäste

## «Willkommen, bienvenue, welcome in Riehen...»

wü. Mit einer in 50'000 Exemplaren gedruckten Broschüre möchte der Rieherer Gemeinderat im Hinblick auf die morgen beginnende Sonderausstellung «Magie der Bäume» in der Fondation Beyeler dafür sorgen, dass die erwarteten Tausendchaften von in- und ausländischen Gästen ihre Aufmerksamkeit nicht nur der Ausstellung und den verhöllten Bäumen, sondern auch den landschaftlichen Schönheiten, der kulturellen Vielfalt sowie dem vielfältigen Angebot der Läden und Gastronomiebetriebe in der Standortgemeinde der Fondation schenken.

Nebst einem Plan des Dorfzentrums, auf dem die wichtigsten Sehenswürdigkeiten und Örtlichkeiten sowie die im Zentrum oder an dessen Peripherie situierten Restaurants verzeichnet sind, enthält die farbige, in Deutsch, Französisch und Englisch abgefasste Broschüre unter dem Titel «Riehen, eine Gemeinde an der Grenze» eine kurze schriftliche Darstellung der Gemeinde und ihrer Vorzüge sowie ein Grusswort von Gemeindepräsident Michael Raith. Dieser betonte im Rahmen einer Medienorientierung zur Präsentation der Broschüre, dass es dem Gemeinderat ein Anliegen sei zu vermitteln, dass nicht etwa Basel, wie die ausländischen Gäste nach der Lektüre der nationalen und internationalen Presse vielleicht annehmen könnten, sondern Riehen diese einzigartige Veranstaltung beherbergen dürfe.

Die Broschüre wird ab dieser Woche in den Bahnhöfen SBB und DB, bei «Basel Tourismus», am EuroAirport sowie an mehreren Orten in Riehen selbst (Verkehrsverein, Gemeindehaus, Museum) zur freien Verfügung aufliegen.

Als weitere Massnahme und als Zeichen der Wertschätzung der auswärtigen Gäste sind in diesen Tagen überall im Dorfzentrum sowie an den Hauptverkehrsachsen Plakate mit dem Signet der Sonderausstellung, dem Wappen der Gemeinde Riehen und dem dreisprachigen Gruss «Willkommen, Bienvenue, Welcome in Riehen» plaziert worden. Darüber hinaus wird die offizielle Briefschaft der Gemeindeverwaltung für die Dauer der Sonderausstellung mit deren Signet versehen.

Michael Raith betonte, dass sich das «offizielle» Riehen über dieses ausserordentliche Kulturereignis freue, welches über die Gemeinde- und Landesgrenzen hinaus für Furore Sorge. Natürlich gebe es auch kritische Stimmen, und der Gemeinderat habe durchaus Verständnis, dass nicht alle Einwohnerinnen und Einwohner gleichermaßen begeistert seien und einige deshalb Vor-

behalte hinsichtlich des zu erwartenden Verkehrsaufkommens äusserten. Er sei indessen optimistisch, dass die damit zusammenhängenden Probleme dank der minuziösen Planung der Verantwortlichen zu bewältigen seien.

### Keine Zusatzkosten

Michael Raith trat an der Medienorientierung auch Gerüchten entgegen, wonach der Gemeinde wegen der Sonderausstellung hohe Zusatzkosten entstünden. Mit Ausnahme der Broschüre, deren Kosten aber durch eine bewilligte Budgetposition bereits gedeckt seien, sowie einen etwas grösseren Stundenlohn auf dem Gemeindepersonals müsse die öffentliche Hand keine Zusatzkosten gewärtigen. Hingegen flossen der Gemeinde auch Einnahmen zu, etwa durch die Vermietung des Sarasinparks für den Restaurationsbetrieb während der Dauer der Ausstellung.

### Wenig Initiative

Michael Raith bedauerte, dass die lokalen Läden und Dienstleistungsbetriebe im Hinblick auf die Ausstellung und im Sinne des Standortmarketings bisher nur wenig Initiative zur Belebung der örtlichen Infrastruktur gezeigt hätten. Wohl seien Gespräche geführt und Überzeugungsarbeit geleistet worden, «es bleibt aber noch viel zu tun», so der Gemeindepräsident.

### Von Erweiterungsplänen nichts gewusst

In den vergangenen Tagen ist publik geworden, dass die Fondation Beyeler offenbar einen an das bestehende Museumsgebäude anschliessenden Erweiterungsbau insbesondere zur Vergrösserung der Präsentationsfläche für Sonderausstellungen erwägt. Entsprechende Gespräche zwischen Ernst Beyeler und Renzo Piano haben offenbar bereits stattgefunden. Allerdings, so wurde Ernst Beyeler in der Tagespresse zitiert, sei noch nichts spruchreif.

Von Ernst Beyeler diesbezüglich noch nicht konsultiert worden ist der Gemeinderat. «Ich habe davon auch nur aus der Zeitung erfahren», hielt Michael Raith an der Medienorientierung fest. Raith wollte sich zwar nicht näher über das Vorgehen von Ernst Beyeler äussern, er liess aber durchblicken, dass der Gemeinderat darüber alles andere als erfreut ist. «Das Berowergut gehört immer noch der Gemeinde und die Fondation ist lediglich Baurechtnehmerin. Und von Gesetzes wegen ist der Baurechtnehmer verpflichtet, für Um- oder Neubauten die Bewilligung des Baurechtsgebers einzuholen», stellte er klar.

## Stimmungsvoller Räbeliechtli-Zug



Zahlreiche Kinder nahmen auch in diesem Jahr mit prächtigen selbstgebastelten Laternen am Räbeliechtli-Umzug zum Eisweiher teil. Dort wurden im Schein der Laternen einige Lieder zum St. Martinsfest gesungen. Foto: Philippe Jaquet

## Wasserrohrbruch

rz. Gestern Donnerstagmorgen um ca. 4.30 Uhr kam es an der Kilchgrundstrasse zum Bruch einer Wasserhaupttransportleitung, die normalerweise das Wenkenhofreservoir mit Trinkwasser aus dem Gebiet der Langen Erlen speist. Durch den Bruch des einen halben Meter dicken Rohres kam es in einer Liegenschaft zu einer grösseren Überschwemmung. Wie die RZ kurz vor Drucklegung dieser Ausgabe am Donnerstagmorgen von IWB-Direktor Eduard Schumacher erfuhr, sollte die Rohrleitung bis gestern Mittag ausgebagert und der Schaden bis gegen Abend behoben worden sein. Über die Ursache des Leitungsbruches konnte Schumacher noch keine Auskunft geben. Dazu müsse zuerst die Leitung ausgegraben werden.

Infolge des Rohrbruches kam es im Wasserleitungsnetz verschiedener Quartiere zu einem spürbaren Druckabfall.

SCHULE Erste Ergebnisse des kantonalen Pilotprojekts zur Gewaltprävention in den Schulen

## Sich einsam gefühlt – dann losgeschlagen

Ab dem Schuljahr 2000/2001 sollen an allen Schulen des Kantons Basel-Stadt Massnahmen zur Gewaltprävention realisiert werden. Die erforderlichen Massnahmen werden zurzeit in einem Pilotprojekt an drei Schulhäusern erarbeitet. Bisher wurde der Ist-Zustand ermittelt, und erste Wünsche sind formuliert worden.

JUDITH FISCHER

Ein vorläufiges Hauptergebnis des Pilotprojektes: Gewalt wird unterschiedlich wahrgenommen. So geben Schülerinnen und Schüler der Primarschule häufiger an, Gewalt zu erleben als Schülerinnen und Schüler der Orientierungsschule. Zur Frage: «Wie häufig bedrohen Knaben ihre Mitschülerinnen und Mitschüler?» stand in einem Multiple-choice-Test die Aussage zur Auswahl: «Ein- oder zweimal pro Monat.» Dieser Aussage stimmten 15 Prozent der Kinder an der Primarschule zu, aber nur 2 Prozent der Jugendlichen an der Orientierungsschule. Unterschiedlich fielen auch die Aussagen der Lehrerinnen und Lehrer sowie der Eltern aus. 23 Prozent der Lehrerinnen und Lehrer glaubten, pro Monat eine ein- oder zweimalige Bedrohung durch Knaben auszumachen. Dagegen stimmten nur 5 Prozent der Eltern dieser Aussage zu, und zwar unabhängig davon, ob sie Eltern von Kindern der Primarschule oder von Jugendlichen der Orientierungsschule waren.

Konkrete Ergebnisse aus diesen und vielen weiteren Fragen zum Thema

«Gewalt» sind noch nicht formuliert worden. Doch sollen die Erhebungen, die im Rahmen der Pilotphase für das Projekt «Gewaltprävention an den Basler Schulen» gemacht wurden, richtungsweisend sein für eine zukünftige Gewaltprävention.

### «Gewalt ist erlernt»

Das Projekt zur Gewaltprävention an den Basler Schulen wurde auf Initiative des Erziehungsdepartementes, Ressort «Schulen», lanciert und wird nun zusammen mit dem Justizdepartement erarbeitet. Wie vergangene Woche anlässlich einer Medienorientierung dargelegt wurde, zielt das Projekt vor allem auf Prävention im Primärbereich. Das heisst, es sollen Massnahmen getroffen werden, damit Gewalt gar nicht erst entstehen kann. Denn, so erklärte Christa Hanetseder, Mitglied der Projektleitung, Gewalt sei nicht etwas Urtümliches, das einfach im Menschen vorhanden sei, sondern Gewalt werde erlernt. Einmal erlernt und angewendet, beginne sich dann aber eine Gewaltspirale zu drehen, die, einmal in Gang, kaum mehr zu stoppen sei. Die Gewalt müsse deshalb bei ihren Ursachen bekämpft werden.

### Komplexes Phänomen

Gewalt, so waren sich die Projektverantwortlichen einig, komme durch das Zusammenspiel vieler Faktoren zusammen. Sie manifestiere sich je nach Umgebung und je nach Zusammensetzung der involvierten Personen verschieden. Die bisherigen Untersuchungen zeigten, dass der Faktor «Ge-

schlecht» eine grosse Rolle spiele. Als weiterer Faktor sei die Einsamkeit erkannt worden: Männliche Jugendliche, die sich einsam fühlten, würden gegenüber jungen Frauen häufiger gewalttätig, junge Frauen, die sich einsam fühlten, würden häufiger Opfer von Gewalt werden. Weiter zu berücksichtigen seien soziokulturelle und entwicklungspsychologische Aspekte.

### Sprachlose Jugendliche

In der Befragung eruiert worden sind auch die Wünsche der Befragten. Übereinstimmend wünschten sich sowohl Schülerinnen und Schüler als auch Lehrerinnen, Lehrer und Eltern mehr Gespräche. Hingegen hätten sich, so Klaus Meyer, ebenfalls Mitglied der Projektleitung, die Jugendlichen erschreckend sprachlos gezeigt, was weitere Wünsche anging. Viele hätten auf entsprechende Fragen einsilbig geantwortet: «Weiss nicht.»

### Gewaltprävention für alle ab Schuljahr 2000/ 2001

Beteiligt am Pilotversuch sind die Schulhäuser Kleinhüningen (Primarschule/Tagesschule), Brunnmatt (Orientierungsschule) und Leonhard (Weiterbildungsschule). Erste konkrete Massnahmen sollen in den Schulhäusern Kleinhüningen und Brunnmatt ab Januar 1999 und im Schulhaus Leonhard ab August 1999 getestet werden. In der ersten Hälfte 2000 soll die Pilotphase abgeschlossen sein. Ab August 2000 soll das Projekt «Gewaltprävention» an allen Schulen des Kantons Basel-Stadt umgesetzt werden.

## Verführung am Kornfeldbazar



«Welches ist das Schönste hier?» – eine Frage, die sich am Kornfeldbazar des CVJM Riehen am vergangenen Samstag angesichts der grossen Auswahl der Blumenbouquets nur schweren Herzens beantworten liess. Foto: Philippe Jaquet

## Theatralischer Auftritt



Mit «Wenn Musik der Liebe Nahrung ist» sorgte das Tanztheater-Ensemble «Il Teatro amoroso» am vergangenen Sonntag für theatralische Auftritte, wie sie zu Zeit der Renaissance und des Barocks üblich waren. Foto: Philippe Jaquet

## KALENDARIUM RIEHEN/BETTINGEN

### Freitag, 20.11.

FILM

#### «Dorfkino Riehen»

Das «Dorfkino Riehen» zeigt Milos Formans Spielfilm «One flew over the cuckoo's nest» mit Jack Nicholson in der Hauptrolle. Kellertheater im Haus der Vereine, Baselstr. 43 (Eingang Erlesträsschen). 20 Uhr.  
Eintritt: Fr. 9.– / Fr. 6.–.

### Samstag, 21.11.

KONZERT

#### Kirchenkonzert in St. Chrischona

Geistliche Abendmusik mit Harfe und Orgel. Auf dem Programm stehen selten gehörte Duos für Harfe (gespielt von Milena von Niederhäusern) und Orgel (gespielt von Sonja Matter), Solowerke von Felix Mendelssohn-Bartholdy und Paul Hindemith sowie Chorwerke gesungen vom Chor St. Chrischona und der Kantorei Steinen.

Kirche St. Chrischona. 20 Uhr.  
Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Unkosten.

### Sonntag, 22.11.

BAZAR

#### Weihnachtsverkauf

In Anschluss an den Gottesdienst im Chrischonazentrum findet ein Weihnachtsverkauf mit selbsthergestellten Geschenkartikeln wie Strohsternen, Karten, Adventskalendern, bedruckten Stoffsachen und vielem mehr statt. Der Reinerlös kommt den Strassenkindern in Nairobi/Kenia zu Gute.  
Chrischonazentrum, Hörsaal 1. Ab 11 Uhr.

FÜHRUNG

#### «Berühmte Puppengestalterinnen und ihre Kinder»

Führung mit Irène Kalt zum Thema «Berühmte Puppengestalterinnen und ihre Kinder: Margarethe Steiff, Käthe Kruse und Sasha Morgensterner». Spielzeugmuseum, Baselstr. 34. 11 Uhr.  
Eintritt: Fr. 5.– / Fr. 3.–.

KONZERT

#### Rieherer Orgelfestival

Viertes und letztes Konzert in der Reihe «Rie-

ner Orgelfestival». François Ménessier spielt Werke von Heinrich Scheidemann, Samuel Scheidt, Dietrich Buxtehude, Nicolaus Bruhns sowie Johann Sebastian Bach. Kirche St. Franziskus. 17 Uhr.  
Eintritt frei, Kollekte.

### Montag, 23.11.

TREFFPUNKT

#### «Träff-Rieche»

Regelmässiger Treffpunkt für psychisch belastete Menschen, jeweils montags ab 18 Uhr im Andreashaus (Keltenweg 41).

### Dienstag, 24.11.

TREFFPUNKT

#### Alters-Nachmittag in Bettingen

Gemütlicher Alters-Nachmittag in Bettingen. Kapelle Bettingen. 15 Uhr.

KONZERT

#### Musikschule Riehen

Benefizkonzert der Musikschule Riehen zu Gunsten der neuen Cafeteria der Klinik Sonnenhalde. Kapelle des Diakonissenhauses Riehen, Schützengasse 51. 19.30 Uhr.

VORTRAG

#### «Ist die Seele nur eine Gehirnfunktion?»

Im Rahmen der Vortragsreihe «Naturwissenschaft und Glaube» referieren und diskutieren Prof. Klaus Hepp-Raymond (Prof. für theoretische Physik und Informatik, ETH Zürich), Prof. Michel Cuénod (Direktor des Instituts für Hirnforschung der Universität Zürich) und Pfarrer Michael Graf (Theologe und Gemeindepfarrer, Universität Bern und Zollikofen) zur Frage «Ist die Seele nur eine Gehirnfunktion?» Kornfeldkirche. 20 Uhr.  
Eintritt frei.

### Mittwoch, 25.11.

BAZAR

#### Santiglausenverkauf

Vorweihnächtlicher Bazar des Frauenvereins «Albert Schweizer». Andreashaus, Keltenweg 41. 8 bis ca. 20 Uhr (8 Uhr Frühstück, ab 11.30 Uhr Mittagessen, ab 17.30 Uhr Abendessen).

## «Magie der Bäume»

rz. Morgen Samstag, 21. November, öffnet die Sonderausstellung «Magie der Bäume» in der Fondation Beyeler ihre Tore. Die Ausstellung widmet sich dem Phänomen Baum in der Kunst der klassischen Moderne und der Gegenwart.

Die Ausstellung mit 120 Werken will keinen enzyklopädischen Überblick über das Thema Baum bieten. Sie konzentriert sich vielmehr auf ausgesuchte Stellungnahmen von Künstlern der klassischen Moderne und der Gegenwart, bei denen der Baum als formales, naturhaftes oder symbolisches Phänomen eine wichtige Rolle spielt. Kernpunkt der Ausstellung sind denn auch starke Einzelbilder und Werkgruppen. Ein Höhepunkt der Ausstellung ist «Le Semeur» von Vincent van Gogh. Als weitere könnten «Der rote Baum» von Piet Mondrian, «Die Faszination der Zypresse» von Max Ernst, «Die grosse Pappel» von Gustav Klimt oder «Die Pappeln am Ufer» von Claude Monnet oder «Der blühende Mandelbaum» von Pierre Bonnard genannt werden.

Die Exponate im Bereich der Kunst der Gegenwart wurden aus den unterschiedlichsten Medien zusammengestellt. Neben Wandmalereien, Skulpturen und Fotografie kommt auch das Video zum Einsatz. In einer aufeinander abgestimmten Installation von ausgewählten Werken von Giuseppe Penone, Rodney Graham, Wolfgang Laib oder Richard Long wird gezeigt, wie die zeitgenössische Kunst auf die fortschreitende Zerstörung der Natur reagiert. Die Werke beschäftigen sich mit dem Raum und unserer Einstellung zur Natur.

«Magie der Bäume» ist bis zum 5. April 1999 zu sehen. Es wird dringend empfohlen, für den Besuch den Vorverkauf zu benutzen. Beim Kauf des Tickets muss der gewünschte Tag und die gewünschte Uhrzeit des Besuchs angegeben werden. Vorverkauf bei UBS, Manor, City Disc, Ticketline 01 225 60 60 und an den üblichen Vorverkaufsstellen. Öffnungszeiten: täglich von 10 bis 18 Uhr, mittwochs von 10 bis 20 Uhr. Einlass nur jede halbe Stunde.

Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–, Kinder bis 12 Jahren gratis. Vorverkaufszuschlag Fr. 1.50.

Als Teil der Sonderausstellung ist im Berowerpark «Wrapped Trees» von Christo und Jeanne-Claude zu sehen. Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 19 Uhr, mittwochs von 10 bis 20 Uhr.

Eintritt frei.

Ergänzend zur Ausstellung «Magie der Bäume» stellen WWF und Greenpeace in einem Zelt im Sarasinpark ihre Amazonasprojekte vor.

## Lichtblicke im Novemberdunkel



Wenn die Novembertage grau und die Nächte lang sind, freut man sich besonders über Lichtblicke im Alltag. Ein solcher Lichtblick findet sich an der Aeusseren Baselstrasse zwischen Bettingerstrasse und Pfaffenloh. Foto: Philippe Jaquet

## AUSSTELLUNGEN/GALERIEN

### Dorf- und Rebbaumuseum

Baselstrasse 34

«Das Wettsteinhaus und seine Bewohner: Von Johann Rudolf Wettstein bis Anna Catharina Heusler».

Mittwoch bis Samstag, 14–17 Uhr, Sonntag 11–17 Uhr. Bis 21. Februar 1999. Öffentliche Führung am Samstag, 5. Dezember, 14.15 Uhr.

### Fondation Beyeler

Baselstrasse 101

Sonderausstellung «Magie der Bäume» mit ausgesuchten Werken von Künstlern der klassischen Moderne und der Gegenwart. 21. November 1998 bis 5. April 1999. Sammlung Beyeler, Kunst der klassischen Moderne.

Öffnungszeiten: Täglich 10–18 Uhr, Mittwoch bis 20 Uhr. Einlass nur jede halbe Stunde.

Vorverkauf: Der Einlass zur Sammlung Beyeler und zur Sonderausstellung «Magie der Bäume» ist limitiert. Billetrreservierung bei UBS, Manor, City Disc, Ticketline Tel. 01/225 60 60 und an den üblichen Vorverkaufsstellen. Eintritt: Erwachsene Fr. 12.–, Kinder bis 12 Jahren gratis (Vorverkaufszuschlag Fr. 1.50).

«Wrapped Trees» von Christo und Jeanne-Claude im Berowerpark. Öffnungszeiten: täglich von 9 bis 19 Uhr, mittwochs von 9 bis 21 Uhr. Eintritt frei.

### Galerie Schoeneck

Burgstrasse 63

Neue Bilder von Guido Hauser

Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr, Samstag 10 bis 13 Uhr. Bis 24. Dezember.

### Galerie Kain

Schmidgasse 31

Bilder von Turi Simeti. Öffnungszeiten: Dienstag bis Freitag 15–19 Uhr. Bis 11. Dezember.

### Ausstellung Schmidgasse 30

Textcollagen und Landschaften von Brigitte Bonsack. Öffnungszeiten: Mittwoch bis Freitag von 16 bis 19 Uhr, Samstag von 13 bis 17 Uhr. Bis 12. Dezember.

### Haus zum Wendelin

Inzlingerstrasse 50

«Der Generationenvertrag – gelebte Solidarität», Fotoausstellung von Andreas F. Voegelin. Öffnungszeiten: 9 bis 18 Uhr. Bis 29. November.

### Restaurant «Baslerhof» Bettingen

Brohegasse 6

Objekte von Rembert Sac. Öffnungszeiten wie Restaurantbetrieb. Bis Mitte Januar.

## IN KÜRZE

### Adventskränze binden

rz. Sowohl der Andreasverein Riehen als auch der Mütterclub Riehen laden im Hinblick auf die kommende Adventszeit zum Binden von Adventskränzen ein.

Das Adventskranzbinden des Mütterclub Riehen findet am Mittwoch, 25. November, um 19.30 Uhr statt. Kosten: Fr. 10.–. Mitzubringen sind: dünner Strohkranz, Schere und Zange, Wickeldraht, Kerzen, Dekorationsband (ca.

vier Meter) und Dekorationsmaterial. Anmeldung bis Montag, 23. November, an: Beatrice Ryser, Rheintalweg 15, Tel. 641 58 18.

Das Adventskranzbinden des Andreasvereins findet am Freitag, 27. November, um 18 Uhr, und am Samstag, 28. November, um 14 Uhr im Andreashaus, Keltenweg 41, statt. Kosten: Fr. 10.–. Mitzubringen sind Kerzen und individuelle Zutaten.

Anmeldung bis zum 23. November an: Margrit Zaugg, Arnikastrasse 64, Tel. 601 30 76.

## Sang und Klang



Zwei hörenswerte Konzerte gaben am vergangenen Sonntag das Mandolin- und Gitarrenorchester Riehen anlässlich seines traditionellen Jahresgastspiels im Dorfsaal des Landgasthofes sowie...  
Fotos: Philippe Jaquet



...am Montag das Klezmer-Quartett «Baith Jaffe» im Andreashaus. Klezmer heisst die traditionelle jüdische Volksmusik, die seit einigen Jahren eine eigentliche Renaissance auf vielen Konzertbühnen auf der ganzen Welt erlebt.

## Solidaritätsaktion zum Welt-Aids-Tag

pd. Noch immer werden in der Schweiz täglich zwei oder drei Menschen mit dem HI-Virus infiziert. In der Region Basel leben über 1200 Menschen mit dem HI-Virus, und bis heute sind über 520 Menschen an Aids erkrankt. Der Anteil der Neuansteckungen bei Frauen ist besorgniserregend. Die Krankheit Aids ist leider nicht heilbar. Menschen, die mit HI-Virus und Aids leben, brauchen deshalb unsere Unterstützung und Solidarität.

Das Motto des diesjährigen Welt-Aids-Tages lautet: «Jugendliche verändern die Welt – gemeinsam gegen Aids». Die Erfahrung zeigt, dass sich junge Menschen der Aidsproblematik gegenüber besonders engagiert zeigen. Zum Beispiel nehmen sie die Präventionsmassnahmen weit wichtiger als der Rest der Bevölkerung. Jugendliche verdienen dafür Respekt und Achtung.

Am Welt-Aids-Tag, Dienstag, 1. Dezember, um 14 Uhr werden Schulklassen aus den Kantonen Basel-Stadt und Baselland unter dem Patronat der beiden Erziehungsdirektoren Stefan Cornaz (BS) und Peter Schmid (BL) Bilder zum Thema «Solidarität» auf dem Rümelinplatz ausstellen. Sie fordern damit auf, solidarisch auf Menschen, die mit HIV und Aids leben, zuzugehen.

## Familienberatung neu auch auf Spanisch

rz. Die Beratungsstelle für binationale Paare FJM bietet neben Deutsch, Französisch und Englisch neu ihre persönlichen und schriftlichen Beratungen auch in spanischer Sprache an. Die Stelle hilft weiter bei rechtlichen, kulturellen oder religiösen Fragen in binationalen Partnerschaften. Die Beratungsstelle befindet sich am Steinengraben 69, 4051 Basel (Telefon 271 33 49).

## GESUNDHEITSWESEN Kollektivvertrag unterzeichnet Pionierarbeit der Sozialpartner



Sanitätsdirektorin Veronica Schaller, ihr Baselbieter Amtskollege Edi Belser sowie Vertreter der Sozialpartner bei der Unterzeichnung des Vertrages. Foto: zVg

pd. Am vergangenen Montagabend wurde im Rahmen einer kleinen Feier im Sanitätsdepartement Basel-Stadt der Kollektivvertrag für das Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) unterzeichnet. Der UKBB-Kollektivvertrag ist der erste öffentlich-rechtliche Gesamtarbeitsvertrag im Spitalbereich in der Schweiz.

Das von den beiden Kantonen Basel-Stadt und Basel-Landschaft partnerschaftlich getragene Universitäts-Kinderspital beider Basel (UKBB) nimmt am 1. Januar 1999 seinen Betrieb auf. Die Bildung einer neuen öffentlich-rechtlichen Trägerschaft und – damit

verbunden – die Ausgliederung aus den beiden kantonalen Verwaltungen hat dazu geführt, dass die Anstellungsbedingungen für das Spitalpersonal in einem öffentlich-rechtlichen Kollektivvertrag (analog einem Gesamtarbeitsvertrag des privaten Rechts) für das Spitalpersonal festgelegt wurden.

Zur Aushandlung des Kollektivvertrags wurde eine achtköpfige paritätische Verhandlungsdelegation unter dem Vorsitz des künftigen UKBB-Direktors Peter Oeschger eingesetzt. Der Kollektivvertrag wurde in insgesamt 14 Sitzungen zwischen November 1997 und Oktober 1998 ausgehandelt.

## GRATULATIONEN

### Albert Plattner zum 95. Geburtstag

rz. Am Sonntag, 22. November, kann Albert Plattner am Brünnlirain seinen 95. Geburtstag feiern.

Albert Plattner ist in Basel geboren und aufgewachsen. Seine Ferien verbrachte er gerne in seiner Heimatgemeinde Reigoldswil. Nach Abschluss der Schulen trat er als Vierzehnjähriger in eine Kaufmännische Lehre bei der Basler Versicherungsgesellschaft ein, bei der er bis zu seiner Pensionierung arbeitete. Im Alter von 24 Jahren heiratete er. Das Paar hatte vier Kinder und lebte in Münchenstein, später in Arlesheim. Im Dezember 1974 wurde er Witwer und zog zu seiner Tochter ins Waadtland. 1988 zog Albert Plattner nach Riehen, wo er bereits 85jährig, noch eine eigene Wohnung am Brünnlirain bezog. Albert Plattner ist geistig und körperlich gesund. Er besucht täglich seine Angehörigen, die in der Nähe wohnen, und fährt noch alleine an seine Lieblingsorte in der Schweiz in die Ferien.

Die RZ gratuliert Albert Plattner ganz herzlich zu seinem hohen Geburtstag und wünscht ihm alles Gute.

### Felix Cadalbert-Lechthaler zum 80. Geburtstag

rz. Am Sonntag, 22. November, kann Felix Cadalbert-Lechthaler an der Rüdinstrasse seinen 80. Geburtstag feiern.

Felix Cadalbert-Lechthaler ist bei bester Gesundheit und top-fit, wie er von sich selbst sagt. Sein Motto sei immer gewesen «Make the best of it». Eine grosse Hilfe, damit er seinen Frohmut behalten kann, ist ihm seine Frau. Sie verstehe sich darauf, was das Leben Angenehmes zu bieten habe, schreibt er. Zum Geburtstag wünscht sich der Jubilar, dass er noch ein paar schöne, kummerfreie Jahre geniessen und ein sanftes Ende erleben darf. Die Riehener-Zeitung gratuliert ihm ganz herzlich zu seinem Geburtstag und wünscht ihm, dass ihm sein Wunsch erfüllt werde.

### Erwin Dettwiler-Aretz zum 80. Geburtstag

rz. Am kommenden Montag, 23. November, feiert Erwin Dettwiler-Aretz an der Rudolf-Wackernagel-Strasse seinen 80. Geburtstag.

Erwin Dettwiler kam als zweiter Sohn des Ehepaars Dettwiler-Schultheiss in Riehen zur Welt. Mit seiner Schwester und seinen beiden Brüdern verbrachte er eine unbeschwerte Ju-

gendzeit. Die Familie wohnte zeitweilig an der Rössligasse 7, im «Fritzi-Hanse Huus» der Grossmutter Schultheiss. Nach dem Besuch der Primarschule am Erlensträsschen und nach Erlangen der Matur an der Schule «auf Burg» in Basel ergriff er das Studium der Zahnheilkunde, das er mit Staatsexamen und Promotion abschloss. Nach der Heirat mit Irène Aretz, der ältesten Urenkelin aus dem «Meierhof», und weiteren Ausbildungsjahren in Privatpraxen und Klinik konnte er 1946 eine verwaiste Praxis in Birsfelden übernehmen, die er mit grossem Engagement während mehr als 35 Jahren betrieb.

Seinem Berufsstand diente er als Lehrer bei den Zahn Technikern und an der Gehilfenschule. Die in den Jahren zwischen 1948 und 1954 geborenen drei Söhne begleitete seine Gattin, selbst Berufsmusikerin, überaus zielstrebig in ihrer Schul- und Ausbildungszeit. Das Gefühl von Eingeschlossenheit während der Kriegszeit bestärkte das junge Paar bereits 1947, auf den Spuren der Antike die Stadt Rom zu erwandern. Dieser ersten Reise sollten noch viele weitere in fremde Länder folgen. Vor wenigen Monaten starb seine Lebensgefährtin, damit hat nun leider auch die Reiselust ein Ende gefunden.

Die RZ gratuliert Erwin Dettwiler-Aretz ganz herzlich zu seinem Geburtstag, wünscht ihm einen sonnigen Tag und weiterhin alles Gute.

### Samuel Schiffmann zum 80. Geburtstag

rz. Am 24. November feiert Samuel Schiffmann im Kreise seiner Familie seinen 80. Geburtstag.

Wie sein Name «Schiffmann» verrät, betrieben seine Vorfahren vor vielen Jahrzehnten auf dem Thunersee einen Fährbetrieb. Samuel wuchs als Jüngster von drei Buben in Basel auf. Seine Eltern waren inzwischen Basler Bürger geworden. Der Vater erkrankte an einem unheilbaren Leiden, das ihn an den Rollstuhl fesselte, als Samuel kaum geboren war. Nach der Schulzeit verbrachte Samuel Schiffmann einige Zeit in der französischen Schweiz. Nach seiner Rückkehr wollte es eine glückliche Fügung, dass er als erster Lehrling in der damaligen Ciba eine kaufmännische Lehre antreten konnte. In dieser Zeit starb der Vater.

Dieser Verlust, aber auch die krisen-gezeichneten Vorkriegsjahre prägten seine Jugendzeit. Zum Glück gelang es der tapferen Mutter, trotz schwerer Be-

lastung Nestwärme, Liebe und Fürsorge zu vermitteln. Nach dem Aktivdienst, den er 1939 bis 1940 leistete, durfte Samuel Schiffmann sich dann am Wiederaufbau des Farben- und Chemikaliengeschäftes, zeitweise in Osteuropa und Holland, mitbeteiligen. Später leistete er wertvolle Arbeit als Sekretär des neugeschaffenen Promotionsdienstes «Farbstoffe», er wurde zum Prokuristen befördert und arbeitete zuletzt im Bereich «Produktmanagement». Nach 48 Dienstjahren wurde er 1982 pensioniert.

In seiner Freizeit arbeitete Samuel Schiffmann und seine Frau Rosmarie während über 50 Jahren in verschiedenen Ämtern der Jugend- und Erwachsenenarbeit der Heilsarmee. Diese brachten oft auch soziales Engagement mit sich. Dankbar, mit Zuversicht und Hoffnung sieht der Jubilar der Zeit entgegen, die vor ihm liegt. Er freut sich über einen geruhsamen Lebensabschnitt im Haus, das er 1958 mit seiner jungen Familie beziehen konnte.

Die RZ gratuliert Samuel Schiffmann ganz herzlich zu seinem Geburtstag und wünscht ihm ein frohes Fest zusammen mit seiner Tochter, seinen beiden Söhnen, seinen neun Enkelkindern und seiner Frau.

### Elisa und Xaver Böni-Schweizer zur eisernen Hochzeit

rz. Am kommenden Dienstag, 24. November, können Elisa und Xaver Böni-Schweizer das Fest der eisernen Hochzeit feiern.

Nach der Hochzeit am 24. November 1933 wohnte das Ehepaar in Basel, wo zwei Töchter und ein Sohn geboren wurden. 1950 zog die Familie nach Riehen, wo Elisa und Xaver Böni-Schweizer seither wohnen. Freude bereitet dem Jubelpaar das innige Verhältnis zu den Töchtern und dem Sohn sowie der elfjährige Enkel Michel, der sie oft und gerne besucht.

Die RZ gratuliert Elisa und Xaver Böni-Schweizer ganz herzlich zu ihrem Jubiläum und wünscht ihnen einen frohen Tag und weiterhin viel «Gfreuts».

### Marguerite und Samuel Läser-Weber zur goldenen Hochzeit

rz. Am Sonntag, 22. November, können Marguerite und Samuel Läser-Weber am Elsternweg ihre goldene Hochzeit feiern. Die RZ gratuliert ihnen dazu ganz herzlich und wünscht ihnen weiterhin alles Gute.

# Das neue Teli kommt



Das beliebte Riehener Telefonbuch ist ab 19. November 1998 für Sie bereit. Die Inhalte sind nach dem bewährten Konzept der bisherigen Ausgaben fortgeführt und enthalten:

- Verzeichnis wichtiger Nummern wie Spital, Ärzte, Behörden, Verwaltung, Kirche, Schulen usw.
- Branchenverzeichnis von Riehen und Bettingen der unentbehrliche Einkaufsführer und Wegweiser zum gesuchten Handwerker
- Telefonverzeichnis von Riehen und Bettingen Alle Adressen und Telefonnummern, aktueller als das amtliche Verzeichnis, übersichtlich und leicht zu finden dank dem handlichen Griffregister
- Vereinsverzeichnis
- GAA-Verzeichnis der Radio- und TV-Sendefrequenzen
- Ortsplan Riehen/Bettingen mit Strassenverzeichnis
- Fahrplan BVB für Riehen

## Preis Fr. 9.–

Alle, welche das «Teli '97» per Post erhalten und bezahlt haben, werden das neue «Teli '99» in diesen Tagen direkt zugestellt bekommen. Für diese Empfänger ist keine Bestellung nötig.

Alle anderen Interessenten können das «Teli '99» mit dem Bestelltalon oder ab 19. November bei den Poststellen Riehen 1 und 2 beziehen.

Bitte Talon ausschneiden und senden an:

Verlag Riehener-Zeitung, A. Schudel & Co. AG  
Schopfgrässchen 8, Postfach, 4125 Riehen 1



## Bestelltalon

Ich möchte das handliche Nachschlagewerk für Riehen und Bettingen nicht missen und bestelle das Teli '99 zu Fr. 9.–.

Name  Vorname

Adresse

Anzahl Exemplare

## SPORT IN RIEHEN

UNIHOKEY United Utzigen – UHC Riehen 3:6 (1:3)/UHC Riehen – UHT Schüpbach 2:1 (1:0)

## Überzeugender UHC Riehen holte vier Punkte

db. In der Meisterschaftsrunde vom vergangenen Sonntag sicherte sich das in der 2. Liga engagierte Herrenteam des UHC Riehen mit einer überzeugenden Leistung das Punktmaximum.

In einem körperbetonten und zeitweise hektischen Spiel gegen United Utzigen Worblental ging der UHC Riehen dank eines Freistosstores von Christoph Niederberger schon früh in Führung, musste aber wegen einer Unkonzentriertheit in der Abwehr wenig später ein vermeidbares Tor zum 1:1-Ausgleich hinnehmen. Danach besannen sich die Riehener aber wieder auf ihre Stärken und erhöhten das Skore noch vor der Pause auf 3:1.

Zu Beginn der zweiten Spielhälfte konnte der UHC Riehen durch ein schön herausgespieltes Powerplay-Tor auf 4:1 erhöhen. Als die Riehener dann auch noch auf 6:1 davonziehen konnten,

schien das Spiel gelaufen. Worblental konnte allerdings nochmals einen Zahn zulegen und erzielte ebenfalls noch zwei Treffer, so dass die Partie gegen Ende doch noch einmal hektisch wurde. Ihren Dreitore-Vorsprung gaben die Riehener allerdings bis zum Schlusspfiff nicht mehr aus der Hand.

Im zweiten Spiel war das Unihockey-Team Schüpbach Gegner des UHC Riehen. Von Beginn weg entwickelte sich ein hochstehendes, schnelles und spannendes Spiel, aus dem der UHC Riehen zuletzt als glücklicher, aber nicht unverdienter Sieger hervorging.

In der ersten Halbzeit konnte Florian Schmid einen genialen Pass von Christian Jörg mittels Direktabnahme zur 1:0-Führung für den UHC Riehen verwerten.

Nach dem Pausentee erhöhte Schüpbach dann allerdings den Druck auf das

Riehener Gehäuse und erzielte als logische Folge den Ausgleich. Es war dann wiederum Florian Schmid, der einen spektakulären Sololauf mit dem Siegestreffer zum 2:1 krönte. In den Schlussminuten hatte es der UHC allerdings auch seinem Torhüter Benedikt Stäheli und dessen miraculösen Paraden zu verdanken, dass der Vorsprung über die Zeit gerettet werden konnte.

Nach diesen zwei Siegen hat der UHC Riehen Laupen-Bern, Langenthal und Schüpbach in der Rangliste überholt und liegt nun mit acht Punkten aus sechs Spielen auf dem hervorragenden dritten Platz.

**United Utzigen – UHC Riehen 3:6 (1:3)/UHC Riehen – UHT Schüpbach 2:1 (1:0)**

UHC Riehen mit: Stäheli, Bertrand, Schmid, Wunderle, Jörg, Blum, Frey, Huber, Niederberger, Manger, Lupp.

BASKETBALL CVJM Riehen – CVJM Frauenfeld 61:76 (33:37)

## Riehener Niederlage im CVJM-Derby



Die Basketballerinnen des CVJM Riehen (weisse Spielkleidung) boten ihren Gegnerinnen aus Frauenfeld lange Zeit ein ausgeglichenes Spiel. Foto: Philippe Jaquet

ba. Am vergangenen Samstag traf die erste Damenmannschaft des CVJM Riehen zu Hause auf den CVJM Frauenfeld. Gegen den Tabellenleader aus der Ostschweiz hatten die Riehenerinnen nichts zu verlieren. Deshalb setzte Trainer Thomas Brunner auf eine neue Zonenpressverteidigung, um die Thurgauerinnen von Anfang an in Schranken zu weisen. Dies gelang zunächst auch recht gut, denn die Riehenerinnen konnten sich alsbald einen kleinen Vorsprung erarbeiten, den der CVJM Frauenfeld indessen bald einmal wettzumachen vermochte. Die restliche Spielzeit der ersten Hälfte war geprägt von einem Hin und Her, bei dem mal die Riehenerinnen, mal der CVJM Frauenfeld in Führung lag. So stand es in der 19. Minute 27:27 unentschieden, beim Pausenpfiff lagen die Gäste knapp mit 33:37 vorne.

Zu Beginn der zweiten Halbzeit wurde der CVJM Riehen dann allerdings regelrecht überrollt und vermochte in den ersten sechs Minuten nur gerade zwei

Punkte zu realisieren, derweil die Ostschweizerinnen 19 Punkte verbuchen konnten.

Mitte der zweiten Halbzeit rappelten sich die Riehenerinnen aber auf und konnten ihren Gegnerinnen noch einmal Paroli bieten. Dies obwohl Simone Stebler mit fünf persönlichen Fouls und Barbara Stalder verletzungshalber vorzeitig das Spielfeld verlassen mussten. Die Riehenerinnen mussten deshalb aufpassen, dass sie das Spiel wegen eines weiteren fünften Fouls nicht zu viert zu Ende spielen mussten.

Dies gelang zwar, aber am 76:61-Sieg der Ostschweizer Gäste vermochten die Riehenerinnen nicht mehr zu rütteln.

Morgen Samstag tritt der CVJM Riehen im ersten Rückrundenspiel auswärts gegen Olten Basket an.

**CVJM Riehen I – CVJM Frauenfeld 61:76**

CVJM Riehen mit: Stalder, Kneubühl (18), Roest (2), D. Madörin (27), Stebler (5), M. Madörin (2), Bargetzi (7)

BASKETBALL CVJM Riehen – TV Muttenz 60:51 (30:24)

## Die bessere Freiwurf-Bilanz war spielentscheidend

re. In ihrem vierten Meisterschaftsspiel in der 2. Liga hatten die Basketballerinnen des CVJM Riehen am vergangenen Freitag gegen den TV Muttenz anzutreten.

In der ersten Spielhälfte taten sich die Riehenerinnen sichtlich schwer. Zwar lagen sie immer in Führung, begingen aber auch einige dumme Fehler in der Abwehr, die die Muttenzerinnen verschiedene Male mit erfolgreichen Würfen aus der Halbdistanz auszunutzen vermochten.

Mit einem Sechspunktevorsprung im Rücken begann der CVJM Riehen die

zweite Halbzeit in der Defensive deutlich aggressiver, aber im Angriff fehlte es gegen die kompakt verteidigenden Muttenzerinnen nach wie vor an Durchschlagskraft. Zahlreiche Würfe fanden ihr Ziel nicht, und auch die 1:1-Situationen wurde von Riehener Seite zuwenig genutzt.

Profitieren konnten die Riehenerinnen jedoch von den insgesamt 26 Freiwürfen, die aus Fouls ihrer Gegnerinnen resultierten. Davon wurden immerhin 18 verwertet, was einer Trefferquote von 69 Prozent entspricht. Der TV Muttenz traf dagegen mit 12 Freiwürfen

nur gerade drei Mal. Die deutlich bessere Freiwurfbilanz machte denn auch den entscheidenden Unterschied zwischen den beiden Teams zugunsten des CVJM Riehen aus. Allerdings sollten sich die Riehenerinnen inskünftig sowohl im Angriff als auch in der Verteidigung besser durchsetzen können, wenn sie ihre Siegesserie weiter fortsetzen wollen.

**CVJM Riehen – TV Muttenz 60:51 (30:24)**

CVJM Riehen mit: Bilic (1), Roest (2), Kolesaric (16), Soldo (15), Fehlbaum (8), Stolz (3), Eichner (4), Kneubühl (11), Bruzzese.

## SPORT IN KÜRZE

## Starke Leistung der KTV-Volleyballerinnen

rz. Obwohl sie ohne ihre Nationalspielerin Lea Schwer anzutreten hatten, gewannen die Volleyballerinnen des KTV Riehen ihr Erstligaspiel gegen den TV Schönenwerd souverän mit 3:0-Sätzen. Die Riehenerinnen dominierten ihre Gegnerinnen in allen drei Sätzen fast nach Belieben.

Mit guten Aufschlägen setzten sie den TV Schönenwerd immer wieder unter Druck, und auch die Blockarbeit am Netz funktionierte tadellos. Auffälligste Spielerinnen waren Vesna Marjanovic und Lucia Ferro im Angriff bzw. bei der Annahme sowie Phyllis Senn bei der Blockarbeit.

**TV Schönenwerd – KTV Riehen 1:0:3 (12/5/7)**

KTV Riehen mit: Ferro, R. Schwer, Senn, Marjanovic, Fischer, Schwald, Herzog, Schmutz, Zec.

## Orientierungslauf: Meisterehren für Ines Brodmann

rp. Beim 29. Laufentaler-OL auf der Brislachallmet oberhalb von Brislach wurde die diesjährige Schüler- und Jugendmeisterschaft des regionalen OL-Verbandes Nordwestschweiz entschieden. Dieser Finallauf wurde von der 13jährigen Riehenerin Ines Brodmann überlegen gewonnen. Die Nachwuchsläuferin sicherte sich damit gleichzeitig den Meistertitel in der Kategorie der Mädchen bis 14 Jahre.

Andreas Rotach, einer der stärksten Junioren unseres Landes, hat den Sprung ins B-Kader der Nationalmannschaft knapp verpasst. Der in Zürich studierende Riehener kann nun aber als Mitglied einer achtköpfigen «Anschlussgruppe» von gewissen Verbandsleistungen insbesondere im Trainingsbereich profitieren.

## Gala des FC Riehen

rz. Morgen Samstag, 21. November, ab 17.30 Uhr führt der FC Riehen in der Reithalle des Wenkenhofes einen grossen Gala-Abend durch.

Geboten wird ein abwechslungsreiches und temporeiches Unterhaltungsprogramm mit der Komik- und Akrobatiktruppe «The 6 Herianos», dem Parodisten Marcel Dogor sowie dem Unterhaltungsmusiker Peter Kramer alias «Mr. Balloon».

Der Eintritt zu dieser Galaveranstaltung kostet Fr. 95.– (inkl. Gala-Dinner). Karten können unter Telefon 821 80 35 oder 641 13 45 bestellt werden.

## Deborah Büttel als Favoritin beim 16. Basler Stadtlauf

rz. Am Samstag, 28. November steht die Basler Innerstadt ganz im Zentrum des 16. Stadtlafes. Einmal mehr werden wohl Tausende von Zuschauern die Strecke säumen und dabei die Athletinnen und Athleten gebührend anfeuern. Nach Anita Weyermann im vergangenen Jahr konnte für den diesjährigen Stadtlaf mit dem Luzerner André Bucher erneut ein Schweizer Spitzenläufer verpflichtet werden. Bucher gewann im Sommer an der Leichtathletik-EM in Budapest die Silbermedaille über 800 Meter. Ebenfalls am Start sind die Vorjahressiegerin bei den Frauen, Leah Malot, sowie der letztjährige Gewinner bei den Männern, Thomas Lotik. Insgesamt haben sich bis am Montag dieser Woche über 3800 Läuferinnen und Läufer angemeldet.

Aus Riehener Sicht darf man besonders auf die Leistung von Deborah Büttel vom TV Riehen gespannt sein. Die 13jährige Nachwuchsatletin gehört wohl zu den talentiertesten und vielversprechendsten Läuferinnen in unserem Land. Dass ihr der Parcours und die besondere Ambiance des Stadtlafes zuzusagen, hat Deborah Büttel an den letzten beiden Stadtläufen eindrücklich bewiesen, gewann sie doch beide Male die Schülerinnenkategorie souverän.

Start aller 24 Kategorien ist wie immer in der Bäumleingasse, das Ziel auf dem Marktplatz. Der erste Start erfolgt um 17.20 Uhr, derjenige der Elite-Läuferinnen um 20.15 Uhr und jener der Elite-Läufer um 20.19 Uhr.

## Tischtennis: Basler Schülermeisterschaften

rz. An diesem Wochenende finden in den Turnhallen 1 und 2 des Gymnasiums Bäumlihof die diesjährigen Basler Tischtennis-Schülermeisterschaften statt. Die Meisterschaften werden in drei Kategorien (Jahrgänge 1. Juli 84 bis 30. Juni 86; 1. Juli 86 bis 30. Juni 89 und 1. Juli 89 und jüngere) ausgetragen. Die beiden ersten Kategorien beginnen ihre Spiele am Samstag um 14 Uhr, die dritte Kategorie am Sonntag um 9.30 Uhr. Es werden nur unlicenzierte Spielerinnen und Spieler zugelassen.

## Fussball-Resultate

1. Liga, Gruppe 2:  
**FC Riehen – FC Colombier 1:0**  
Junioren C, Meisterklasse Gruppe 2:  
**Wohlen – FC Amicitia 6:0**

## Handball-Resultate

Männer, 4. Liga, Gruppe C:  
**Reinacher SV – HC KTV Riehen 1 8:15**

## Basketball-Resultate

Frauen, 1. Liga:  
**CVJM Riehen 1 – CVJM Frauenfeld 61:76**

Frauen, 2. Liga:  
**CVJM Riehen 2 – BTV Basel Basket 1 53:40**

Junioren A:  
**Aesch – CVJM Riehen 40:89**

Junioren B:  
**CVJM Riehen – Arlesheim 2 125:20**

**Oberdorf – CVJM Riehen 59:57**

**CVJM Riehen – TV Muttenz 81:113**

**SC Liestal Squirrels – CVJM Riehen 39:51**

Junioren C:  
**CVJM Riehen – BTV Basel Basket 49:64**

**CVJM Birsfelden – CVJM Riehen 35:18**

Mini:  
**CVJM Riehen – Birsfelden 60:14**

## Basketball-Vorschau

Frauen, 2. Liga:  
Mittwoch, 25. November, 20.20 Uhr, Niederholz  
**CVJM Riehen 2 – CVJM Birsfelden 1**

Junioren B:  
Donnerstag, 26. Nov., 18.40 h, Wasserstelzen  
**CVJM Riehen – Basket Club Porrentruy**

## Volleyball-Resultate

Frauen, 1. Liga:  
**Schönenwerd – Riehen 0:3**

Frauen, 4. Liga, Gruppe D:  
**SVKT Ettlingen 2 – VBTV Riehen 1:3**

Seniorinnen:  
**DR Pratteln NS 2 – VBTV Riehen 3:0**

**VBTV Riehen – VBC Basilisk 1:3**

Männer, 2. Liga:  
**HduS Reinach 1 – KTV Riehen 1 3:1**

Männer, 5. Liga:  
**FP Olympia 3 – KTV Riehen 2 3:0**

## Volleyball-Vorschau

Frauen, 1. Liga:  
Samstag, 21. November, 14 h, Niederholz  
**KTV Riehen 1 – VBC Gerlafingen**

Frauen, 4. Liga:  
Freitag, 20. November, 20 h, Erlensträsschen  
**VBTV Riehen – VBC Tecknau 2**

Frauen, 5. Liga:  
Samstag, 21. November, 16 h, Niederholz  
**KTV Riehen 2 – DR Büsserach**

Junioren B I:  
Samstag, 21. November, 14 h, Niederholz  
**KTV Riehen 1 – TV Bubendorf**

Junioren C:  
Samstag, 21. November, 18 h, Niederholz  
**KTV Riehen – VBC Aesch**

Männer, 2. Liga:  
Samstag, 21. November, 16 h, Niederholz  
**KTV Riehen 1 – Uni Basel GBO**

Junioren B:  
Samstag, 21. November, 18 h, Niederholz  
**KTV Riehen – Gym Liestal**

Freitag, 20. Nov., 18.45 h, Schule Bettingen  
**TV Bettingen – Gym Liestal**

BASKETBALL BC Aesch – CVJM Riehen 40:89 (24:38)

## Junioren weiter auf Erfolgskurs

jl. Die A-Junioren des CVJM Riehen konnten mit einem deutlichen 89:40-Sieg über den BC Aesch bereits den zweiten Saison Erfolg feiern. Die Riehener Basketballer waren voller Motivation und Selbstsicherheit nach Aesch gereist, was sich aber in der ersten Halbzeit eher negativ denn positiv auswirken sollte.

Gegen das deutlich schwächer eingestufte Team des BC Aesch konnte sich der CVJM Riehen in der ersten Spielhälfte nur einen 14-Punkte-Vorsprung herausspielen. Vor allem Jonas Zeier, der Aescher Captain und Topscorer des ganzen Spiels, sorgte dafür, dass der Riehener Vorsprung nicht uneinholbar schien.

In der zweiten Halbzeit setzte sich dann aber doch die grössere Erfahrung des CVJM Riehen durch, der innert sechs Minuten den Vorsprung auf

66:34-Punkte ausbauen konnte. Damit war der Sieg des CVJM Riehen auch gegen Ende der Partie nie wirklich in Frage gestellt.

Positiv fiel auf seiten der Riehener vor allem die mannschaftliche Geschlossenheit auf. Jeder Spieler war am deutlichen Schlussergebnis mit erfolgreichen Würfen beteiligt, wobei sich einige Spieler sogar eine zweistellige Punktzahl gutschreiben lassen konnten.

Augenfällig war zudem die Riehener Überlegenheit beim Rebounding. Nicola Seminaroti, der seine erste Saison für den CVJM Riehen spielt, holte 11 der insgesamt 44 Rebounds.

**BC Aesch – CVJM Riehen 40:89 (24:38)**

CVJM Riehen mit: Babic (6), Bäschlin (1), Botkin (10), Lee (10), Milligan (16), Pfeifer (4), Saunders (6), Seminaroti (10), Wojciechowski (8), Zimmermann (18).

## FC Riehen beendet Durststrecke



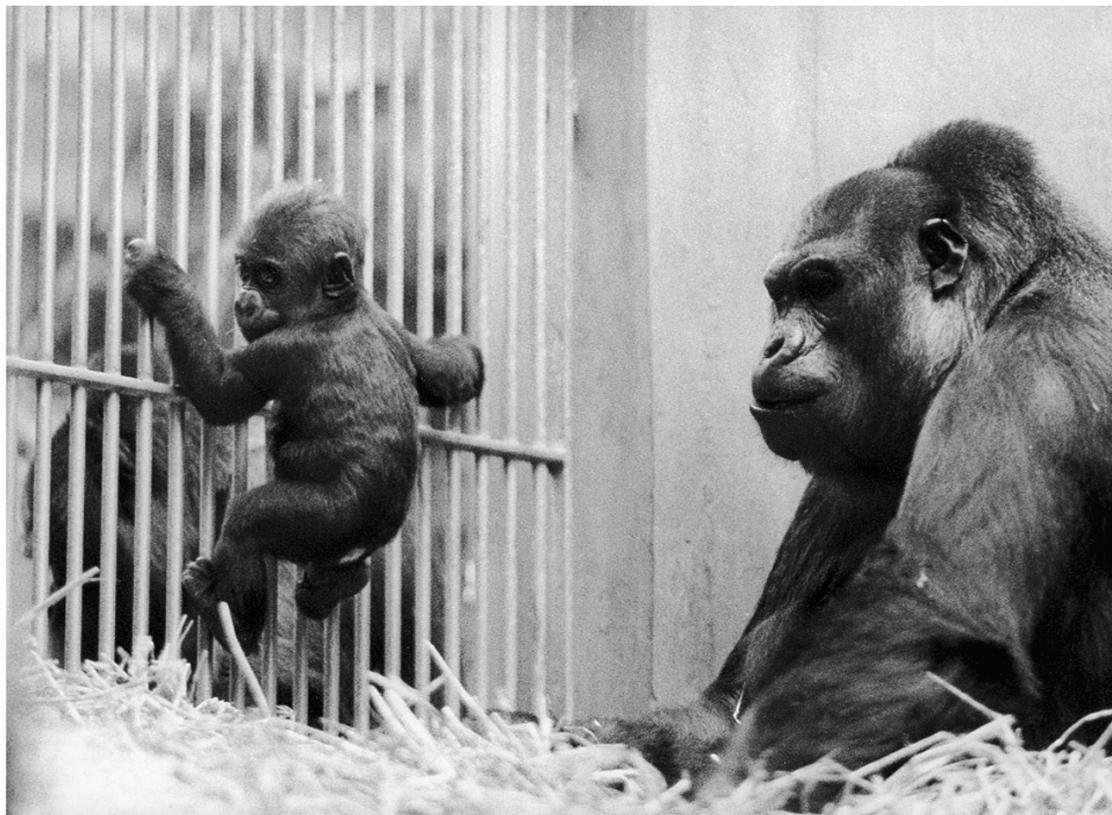
Nach zögerlichem Beginn tauchte der FC Riehen wie in dieser Szene immer wieder gefährlich vor dem Tor von Colombier auf. Foto: Philippe Jaquet

rz. Claudio Di Noto erlöste den FC Riehen mit einem Kopftor in der 66. Minute der Erstliga-Partie gegen Colombier von einer Pechsträhne mit zuletzt sechs sieglosen Spielen – davon fünf Niederlagen. Riehen war über die gesamte Spielzeit die dominierende Mannschaft und vermochte den Gegner

nach zögerndem Beginn immer wieder unter Druck zu setzen. In den letzten beiden Partien dieses Jahres gegen SV Muttenz und Concordia Basel müssen allerdings unbedingt weitere Punkte gewonnen werden, um das Schreckgespenst vom Abstieg in die 2. Liga endgültig loszuwerden.

TIERWELT 125 Jahre Zoologischer Garten Basel

# Kein Schulterklopfen, sondern Zukunftsplanung



Der heute acht Monate alte Gorillajunge «Vizuri» klettert bald nicht mehr alleine. Wenn alles gut geht, wird er mit zwei Spielgefährten aufwachsen, denn die Gorillafrauen «Joas» und «Faddama» sind hochschwanger.

Fotos: Jörg Hess

Am 3. Juli 1874 wurde der Basler Zolli eröffnet. Deshalb steht das ganze nächste Jahr im Zeichen des 125-Jahr-Jubiläums. Die Feierlichkeiten sollen aber nicht benutzt werden, um Rückschau zu halten, sondern um in die Zukunft zu blicken. Mit einer besonderen Überraschung wartete die Firma Novartis auf. Der Basler Pharmakonzern finanziert dem Zolli die neue Wolfanlage.

AMOS WINTELER

Das Jubiläumsjahr 1999 ist nicht geeignet, sich mit dem Erreichten zu brü-

sten, bemerkte Zolldirektor Peter Studer anlässlich eines Jubiläums-Zolli-Apéros. Dies sei ohnehin bereits 1974 genügend getan worden. Viel wichtiger sei der Blick in die Zukunft. Es gehe darum, den Schritt ins nächste Jahrhundert erfolgreich unter die Hufe, Pfoten, Flügel, Flossen, Füsse, Krallen, Klauen und Saugnäpfe zu nehmen. Die neuen Aufgaben seien weit grösser als das Aufrollen der Basler-Zolli-Geschichte.

In den Anfangszeiten des Zollis bestand der Reiz für die Besucherinnen und Besucher hauptsächlich darin, fremde Tierarten aus der Nähe und live zu sehen. Weil die Natur in Kreisläufen funktioniert, will der Zolli nun ver-

mehrt die Zusammenhänge aufzeigen statt auf die Masse zu setzen. Die Tiere sollen als Botschafter ihres ursprünglichen Lebensraumes betrachtet werden. In erster Linie die Gefährdung der Artenvielfalt motiviere die Zolli-Verantwortlichen, betonte Studer. Die Entfremdung der Menschen von der Natur mache die Zoologischen Gärten zu einer immer wichtiger werdenden Begegnungsstätte zwischen Mensch und Tier. Auch der pädagogische Aspekt eines Zollis dürfe nicht ausser Acht gelassen werden.

Bei der Zolli-Eröffnung 1874 waren bereits 510 Tiere zu bewundern, allerdings nur Säugetiere und Vögel. Fische,

Amphibien und Reptilien wurden erst später in den Zolli integriert. Heute leben mehr als 5100 Tiere in 554 Arten im Zoologischen Garten – 4000 davon im Vivarium. Waren es im Eröffnungsjahr doch schon beachtliche 62'000 Besucherinnen und Besucher, so verzeichnet der Zolli heute einen Besucherstrom von rund einer Million Menschen. Damit ist der Zolli eine der meistbesuchtesten Touristenattraktionen der Schweiz.

Mit dem Baubeginn der «Etoscha-Anlage» im Februar will der Zolli einen ersten Schritt weg von der Sammelfunktion fremder Tierarten hin zur Welt-Zoo-Naturschutzstrategie mit Gärten als lehrreiche, weltweit engagierte und vernetzte Naturschutzzentren tätigen. Schliesslich unterliege auch der Zolli dem Naturgesetz, wonach ein massvoller und intelligenter Wandel Leben und eine Erstarrung den Tod bedeuteten. In der neuen Anlage sollen die Zusammenhänge zwischen Beutegreifern und Beute sowie dem Lauf der Natur aufgezeigt werden.

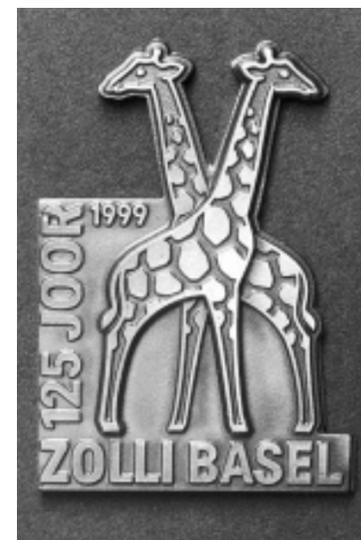
Weiter geplant ist eine Amerika-Anlage mit Wölfen, Bisons, Präriehunden und Bären sowie eine Freianlage für Gorillas mit integriertem Winterpavillon im Bereich der heutigen Bärenanlage. Auf dem Wunschzettel der Zolli-Crew steht auch noch ein neues Elefantenhaus mit einer vergrösserten Aussenanlage.

Nicht nur zur Überraschung von Altregierungsrat und Präsident des Zolli-Verwaltungsrates, Kurt Jenny, zückte der beim Jubiläums-Apéro anwesende Novartis-Werksleiter Johannes Randegger anschliessend einen Check. «Der Basler Pharmakonzern schenkt dem Basler Zolli die neue Wolfanlage», verkündete Nationalrat Randegger. «Budgetiert sind für diese Anlage 800'000 Franken, wenn es aber ein paar Fränkli mehr werden, so ist dies auch nicht weiter schlimm.»

Wie Gerry Guldenschuh, Kurator der Säugetiere, bekanntgab, könne mit dem Bau der neuen Wolfanlage aber frühestens im Jahr 2002 angefangen werden. «Wir wollen den Besucherinnen und Besuchern nicht einen Zolli als riesige Baustelle zumuten.»

Zuwachs bekommt der Zolli demnächst bei den Gorillas. «Zurzeit sind die beiden Damen Joas und Faddama hochschwanger», erläuterte Zoologe Jörg Hess. Wann genau die beiden ihre Jungen zur Welt bringen, sei jedoch auch für ihn nicht klar. Weil die Gorillas von Natur aus einen dicken Bauch hätten, sei es schwierig, den Anfang und das Ende der 257tägigen Schwangerschaft zu bestimmen. Der erst acht Monate alte «Vizuri» könnte also schon bald Geschwister bekommen. Das bedeute dann sowohl für die Affen als auch für die Betreuerinnen und Betreuer eine spannende Zeit.

Das Zolli-Jubiläumsjahr ist geprägt von zahlreichen Aktionen, Feierlichkeiten, Publikationen und Sonderausstellungen. Das Jahresmotto lautet: «In einem Tag um die Welt». Bereits jetzt existiert eine Festplakette mit dem Giraffen-Signet zum 125-Jahr-Jubiläum. Nachtführungen mit Themen wie Fledermäuse, Tierstimmen und Infrarotbeobachtungen sowie weitere Spezialanlässe runden das vielseitige Festprogramm ab.



Die Festplakette zum 125-Jahr-Jubiläum mit dem Giraffenmotiv dürfte ein begehrtes Sammlerstück werden.

BILDUNG Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt (fss) legt Kostenstudie vor

## «Kostenexplosion nicht in Schule»



Dass die realen Schulkosten gestiegen sind, ist nach Darstellung der Freiwilligen Schulsynode alleine auf die gestiegenen Schülerzahlen, nicht aber auf eine grundsätzliche Verteuerung des Schulwesens zurückzuführen. Foto: RZ-Archiv

rs. Die Kostenexplosion im Kanton Basel-Stadt in den letzten Jahren sei nicht auf eine Kostenexplosion im Schulwesen zurückzuführen, sagt die Freiwillige Schulsynode Basel-Stadt (fss) aufgrund einer Studie, die sie bei der renommierten Treuhandfirma ATAG Ernst & Young auf eigene Kosten in Auftrag gegeben hat. Die Studie enthält umfangreiches Zahlenmaterial, die fss hat gleichzeitig eine zwölfseitige Broschüre mit ihren Folgerungen herausgebracht. Die fss fordert politische Verantwortliche und weitere Interessierte auf, das nun zur Verfügung gestellte Zahlenmaterial zu prüfen und die Thesen der fss zu hinterfragen.

Die fss stellte drei Thesen auf. Erstens habe die Kostenexplosion nicht im Schulwesen stattgefunden. Zwar seien die realen Schulkosten gestiegen (auf 292,3 Millionen Franken 1996 gegenüber 168,3 Millionen Franken für 1985), doch sei dies zur Hauptsache darauf

zurückzuführen, dass im gleichen Zeitraum die Schülerzahl um rund 25 Prozent gestiegen sei. Die Kosten pro Schüler sei zwischen 1985 und 1996 bei praktisch gleichgebliebenen Lehrerlöhnen zwar um rund 16 Prozent angestiegen, doch dies wiederum sei eine Folge von diversen Gesetzesänderungen (Lohn, Arbeitszeit, Blockzeiten), des verstärkten Trends zum Gymnasium und Folgen der Migration (mehr fremdsprachige Schülerinnen und Schüler).

Die zweite fss-These besagt, dass die hohen Schulbauinvestitionen seit 1994 keine Folge der Reform seien. Seit dem letzten grossen Investitionsschub in den Jahren 1975–79 (Bau der Schulhäuser Bäumlhof und Dorfstrasse Kleinhüningen) seien sechs Schulhäuser zweckentfremdet und keine neuen gebaut worden. Rund 150 Millionen Franken seien deshalb als Nachholbedarf für die Jahre zwischen 1980 und 1994 zu taxieren, die restlichen 75 Millionen Franken würden

den Minimalbedarf für die um 25 Prozent grössere Schülerschar darstellen.

Die dritte fss-These besagt, dass die Neue Schule Gefahr laufe, kaputtgespart zu werden, was für die Zukunft hohe Kostenfolgen haben würde. Während des Totalumbaus der Basler Mittelschule seien in diesem Bereich die Kosten pro Schüler um fast 15 Prozent gesunken. Ein guter Teil dieser Gelder sei der Orientierungsschule und dann auch der Weiterbildungsschule abgezwickelt worden, Raum und Material seien zu knapp, die Klassen zu gross und die Rahmenbedingungen überall enger als versprochen.

Der Hauptharst der Lehrkräfte seien zumeist billigere Vikarinnen und Vikare mit unsicheren Anstellungsbedingungen, der Durchschnittslohn der Mittelschullehrkräfte sei trotz massiver Fortbildung um 10 Prozent gesunken. Die Einstiegsgehälter für Mittelschullehrkräfte seien gegenüber den Nachbarkantonen nicht mehr konkurrenzfähig, und die Motivation der zunehmend überforderten Mittelschullehrkräfte sei am Abnehmen. Durch die Auswirkungen der Sparpolitik sinke das Vertrauen der Eltern in die Weiterbildungsschule, was bereits dazu geführt habe, dass sich die Gymnasialquote nach einem Rückgang beim Reformstart bereits wieder auf den vorherigen Rekordstand von 37 Prozent erhöht habe. Dies sei auch finanziell relevant, weil jeder zusätzliche Gymnasiast Mehrkosten von 70'000 Franken verursache.

Aufgrund ihrer drei Thesen ist die fss zu drei Empfehlungen gelangt. Erstens sei von weiteren Sondersparübungen in der Schule abzusehen. Zweitens solle im Schulbereich eine konstantere Investitionspolitik mit Jahrestanchen zwischen 10 und 25 Millionen Franken angestrebt werden. Und drittens sollen die Rahmenbedingungen der OS und WBS im Interesse der Staatsfinanzen deutlich verbessert werden.

TIERWELT Siebenschläfer halten eine monatelange Winterruhe

## Ein Leben auf Sparflamme



Siebenschläfer haben nur fünf Monate Zeit, um alles Überlebenswichtige zu erledigen. Foto: Pro Natura/Karl Weber

Für die alten Römer waren Siebenschläfer exquisite Leckereien, weshalb sie auch gezüchtet und gemästet wurden. Heute sind die Nagetiere, die während sieben Monaten im Jahr schlafen, geschützt.

pd. Ein eichhornähnliches Tier liegt zusammengerollt in einer Erdhöhle. Es ist bewusstlos, fühlt sich völlig kalt an (seine Körpertemperatur beträgt ein Grad) und ist steif wie ein Gummispielzeug. So etwa muss man sich den Siebenschläfer vorstellen – jetzt, und während sieben Monaten im Jahr.

Der Siebenschläfer hat sich darauf spezialisiert, mit seinen körpereigenen Ressourcen so ökonomisch wie möglich umzugehen. Von Mai bis September ist der Nager nachtaktiv und frisst sich in dieser Zeit eine dicke Fettschicht an, um die langen Schlafmonate zu überstehen. Engländer nennen ihn auch fette oder essbare Schlafmaus. Und tatsächlich: Die Römer mästeten ihn für diesen Zweck sogar in grossen Tonurnen, die sie – nach dem lateinischen Namen *Glis*

der Tiere – Gliarien nannten. Da die Nager auch darin ihren Winterschlaf hielten und in dieser Zeit nicht versorgt werden mussten, war dies in Zeiten ohne Kühlschrank wohl ideal zum Aufbewahren von Frischfleisch.

Auf dem Speiseplan des Siebenschläfers stehen Beeren, Insekten, Obst, Eicheln oder Nüsse. Um an die Köstlichkeiten hoch oben in den Bäumen und Büschen zu gelangen, sind die Tiere bestens gerüstet: Das feingerillte Sohlenpolster und eine Art Haftflüssigkeit an den Füssen ermöglichen ihnen Ausflüge bis in die obersten Stockwerke der Bäume. Sie können damit selbst glatte Buchenstämme problemlos besteigen.

Der Siebenschläfer lebt gern in unterholzreichen Wäldern. Da diese aber immer seltener werden, sucht er seine Bleibe mehr und mehr auch in Siedlungsgebieten, wobei er gleich drei «Wohnungen» braucht: Eine Höhle beansprucht der pelzige Kobold als Schlafplatz, eine andere als Versteckmöglichkeit, die dritte als Kinderstube, wo im Sommer ein bis elf Junge aufgezogen werden.

---



---

**ÜBER DIE GRENZE GESCHAUT**


---



---

**Stau von zwölf Kilometern**

Ein Test hätte es werden sollen. Um Staus vor dem Autobahnzoll Weil/Basel zu verhindern und um die Abfertigung der Lastwagen zu beschleunigen, wurde eine spezielle Ampelanlage auf der A 5 für einen Tag in Betrieb gesetzt und provozierte damit ungeahnte Konsequenzen. Bis zu zwölf Kilometern stauten sich die Lastwagen und blockierten immer wieder auch die linke Fahrspur für Busse und Personenwagen. Bei der Planung des Testlaufs hatte man übersehen, dass in Frankreich am selben Tag ein Fahrverbot für Lastwagen galt. Spediteure, die auf ihrem Weg in den Süden sonst die Route durch das Nachbarland wählten, nahmen gezwungenermassen den Weg über die deutsche Autobahn. Darum hätte sich der Verkehr in jedem Fall gestaut, der Testlauf sorgte dann für zusätzliche Irritationen und die fatalen Folgen.

Mehr als ein Dutzend Polizeibeamte versuchten bereits in der Nacht, den Verkehr zu regeln. Doch erst im Laufe des Vormittags verringerte sich die Länge des Staus. Zeitweise sperrte die Polizei sogar die Zufahrt zur A 5. Die

Tests laufen zwar weiter, jedoch werden vorerst die Ampeln verdeckt, bis die Feinabstimmung des Steuerprogrammes vorgenommen ist.

**Lob für Weiler Messestand**

Die kommunalen und die gewerblich-kommerziellen Einrichtungen, die die Basler Herbstwarenmesse unter der Schirmherrschaft der Weiler Werbebegegnungsgemeinschaft als Plattform nutzten, sind durchweg zufrieden mit dem zehntägigen Anlass. Die Resonanz auf den Weiler Stand, insbesondere auf den grossen Bereich zur «Grün 99», ging über die Erwartungen hinaus. Besonderen Anklang fand das grosse Modell der Landesgartenschau auf der Messe.

Aber auch die Gastronomie rückte sich ins rechte Licht. Jeden Tag war ein Gastronom des Wirteklubs «Kulinarisches Markgräflerland» am Stand und schenkte einen Wein aus den drei Sonderabfüllungen für den Wirteklub aus, verteilte Prospekte und suchte das Gespräch.

Lediglich das letzte Wochenende hielt dann doch ob des schönen Wetters potentielle Messebesucher fern.

**Enormer Kaufkraftverlust**

Wie in der letzten Ausgabe bereits erwähnt, denkt das Versandhaus «Schöpfung», genauer gesagt die hundertprozentige Konzernmutter «Quelle», daran, das Versandhaus in Lörrach zu schliessen. Für die Stadt Lörrach wäre dieser Schritt schlicht ein Desaster. Eine der grössten Befürchtungen neben der enormen Zahl von 900 zusätzlichen Arbeitslosen (damit stiege die Arbeitslosenquote in Lörrach auf 15 Prozent) wäre der enorme Kaufkraftverlust der Region durch den Wegfall der Arbeitsplätze. Am Ende, so die Befürchtungen, käme es auch in den Einzelhandelsbetrieben zu Personaleinsparungen, nicht zu sprechen von den Schwierigkeiten für Betriebe und Dienstleister, die von Schöpfung abhängig sind.

Eine ganze Reihe von Verbänden, Parteien und Organisationen kritisierten die Schliessungspläne und forderten «Quelle» zum Umdenken auf. Am letzten Samstag fanden sich rund 2500 Menschen zusammen, um für den Erhalt des Versandhauses zu demonstrieren. In einem von Oberbürgermeisterin

Gudrun Heute-Bluhm, Landrat Alois Rübsamen, dem Chef des Deutschen Gewerkschaftsbundes, Horst Stech, und dem Betriebsratsvorsitzenden Hansjörg Obermeier angeführten Protestzug fanden sich die 900 «Schöpfungler» in prominenter Begleitung. Aber auch viele Bürger erklärten sich spontan solidarisch und nahmen an der Demonstration teil. Die Oberbürgermeisterin, die von einer durchs Land ziehenden Protestwelle sprach, rief dabei den Mitarbeitern unter Beifall zu: «Wir stehen ihnen bei. Wir bleiben dran.»

**Gut in Form**

Dieser Firma geht es hingegen gut: Die «Chnopfi», die Firma A. Raymond in Lörrach und Weil, feiert bald ihren 100. Geburtstag. Was 1898 mit der Produktion von Druckknöpfen begann, ist heute ein Unternehmen, das von 480 Millionen Jahresumsatz etwa die Hälfte an seinem Standort Lörrach mit Produktionsstätten in Weil erwirtschaftet. Dort arbeiten 960 der insgesamt 2000 Mitarbeiter. Die Umsatzzahlen stiegen in den letzten Jahren um zweistellige Beträge. Die Automobilindu-

strie ist der wichtigste Abnehmer für sogenannte Schnellbefestigungselemente. Der Ideenreichtum der Mitarbeiter bringt jährlich allein in Deutschland 750 neue Produkte auf den Markt. Eine Ausstellung im Museum am Burghof in Lörrach war der Auftakt zu den Festlichkeiten anlässlich des Jubiläums.

**Miese Autobahn**

Unlängst hatte die Autobahnpolizei auf den schlechten Zustand der Autobahn A 5 zwischen Weil am Rhein und Freiburg hingewiesen. Nicht erst seit der Häufung von schweren Verkehrsunfällen schenkt die Polizei dem baulichen Zustand der Autobahn besondere Aufmerksamkeit. Insbesondere die rechte Fahrbahnseite ist nicht in Ordnung. Viele Autofahrer, so beobachten die Polizeibeamten bei ihren Streifenfahrten, nutzen daher fast ausschliesslich die linke Fahrspur, was leicht zu gefährlichen Situationen führen kann. Der neue Landesverkehrsminister Ulrich Müller soll nun bei seinem anstehenden Besuch mit der Situation konfrontiert werden. *Rainer Dobrunz*